



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Ein hundert Vnwarheytt/ Beneben Achtzehnen vnd mehrern  
verfaelschungen der Schrifft/ vnd Viertzigen  
vngeschickten Consequentzen So in den ersten siben  
kleinen Blettern/ von der halben Præfation ...**

**Pistorius, Johann**

**Coelln, 1595**

**VD16 P 3043**

Das dritte Theyl dieses Buchs/ von viertzigen groben  
Vngeschicklichheyten/ so in ersten siben Blettern deß Hunnischen Buchs  
von der Iustification stehn.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32834**

**Das dritte Theyl dieses  
Buchs / von vierzig groben Vngeschick-  
lichheyten / so in ersten siben Blettern des Hun-  
nischen Buchs von der Iustification sichn.**

Die erste Vngeschicklichhey.

**S**ancet Paulus sagt / 1. *Timoth.* 4. Es sei eyn  
Teuffelslehr die Speiß verbieten / Ergo (schleußt Hun-  
nius) ist das Päpstlich fasten als eyn Speiß verbott /  
eyn Teuffelisch vnd Antichristisch Lehr.

Wann dises nicht calumnijren heyst / wens ich nicht / was  
calumnijren sein mag / dann vnangesehen S. Augustinus an vilen  
orthen / Sonderlich aber lib. 30. contra Faustum cap. 3. & 5. vnd  
de fide ad Petrum cap. 5. vnd 42. Item contra Adimantum. ca. 14  
wie auch Epiphanius in 48. hæreli vnd Theodoretus in epitome  
diuinorū decretorū capite postremo, vñ alle H. Väter vor 1300.  
fahren hierauff gründlich geantwortet / vnd die Catholische Kirch  
mit ihrem fasten entschuldiget / Auch angezeygt / daß diser Spruch  
die Catholische Kirch im wenigsten nicht angehe / Muß dannoch  
bei den Lutherischen dieses alles nichts versangen / vnd die alt Ver-  
kehrung der Schrifft widerumb herfür gesucht / Auch die liebe Kirch  
auff die vntüchtige solang soluierte obiection zu antworten / widers-  
vmb mutwilliger weis nach dreizehen hundert vnd mehr jaren ange-  
lange werde / Ohnangesehe auch S. Paulus sich selbst rund erkläret /  
daß er alleyn von dem verbieten redt / wann ein Speiß als in ihrer  
Natur vnreyn vnd abschewlich / nicht zu gewisser zeit wegen dempfe-  
fung des Fleyschs / Sondern vor sich selbst verbotten wirdt / dann  
daß dises S. Pauli meynung sei / beweist er mit der Vrsach seines  
verbietens / da er sagt / Quia omnis creatura Dei bona est. &c.  
Wail

Weil alle Creatur Gottes gut vnd nichts zuwerwerffen ist was mit danckfagung genossen wirdt/ das Also S. Paulus alleyn von dem verbotten handelt/ da man Gottes Geschöpff vnd die Speiß an ihr selbst als vnreyn verdampft / wie die Manichzer vnd ander gethan.

Wann aber die Catholische Kirch erstlich das Fleisch vor sich selbst als vnreyn/ keyns wegs verbeutet/ (Sonsten sie das Fleisch so wol auff ander als auff die Fasttag verbotten müßt) Vnd zum andern/ auch keyner andern vrsach/ daß zu casteyung des Fleisches vmb Christlicher andacht willen/ nur zu gewissen zeiten davon sich enthalten heysset / vnd nicht das Fleisch als Fleisch oder an ihm selbst verwirffet / ist eyn lauter mutwill/ was hie wider von den Lutherischen böshaffter schandlicher meynung vorgewendt wirdt.

Welches dannenher desto leichter zuverstehen/ weil vnser Catholische Fasten von keynem Papst/ Sondern von der ganzen Catholischen Kirchen/ vnd den heyligen Aposteln selbst nach der heyligen Väter selbst meynung vnd vermög der Apostolischen Canonen angefangen vnd von allen H. Martyrern vnd Vätern (niemandt außgenommen/ darüber ich Herbrandten mit seinem Montano vnd Hunnio vnd mennigentlich tros biete) bis anhero beharlich gehalten worden/ vnd also alle liebe H. Väter / die ganze jederzeit gewesen Christliche Kirche vñ die Apostel selbst Teuffels Lehrer vnd Antichristen sein mußten/ welches abschewlich zudencken ist. Inmassen noch weiter / wann eyn jedes enthalten von eynrer oder andern Speiß eyn Antichristisch Lehr vñnd alhie von S. Paulo gestrafft sein sollt/ Moyses/ Elias/ Johannes / die Rechabiter vñ alle Apostel vnd Heyligen/ ja Christus selbst/ vnd etliche vil Lutherische weil sie all nit jeder zeit / alle Speiß vñ Trancet genossen/ Sondern entweder gar gefastet/ wie Moyses/ Elias vñ Christus/ oder gewisse Speiß verbotten/ als Moyses / oder sich deren selbst enthalten/ wie Johannes der Täufer/ vñ ander/ oder vmb weltlicher vrsach willen vor Vstern keyn Fleisch speisen lassen / wie vil Lutherische Herren vñ Reichsfiert zuthun/ zc. pflegen / hiedurch zu Antichristen vñnd Teuffels Lehrern gemacht wurden.

Dabei auch nichts hilfft/das sie der Catholische Fasten / derhalb vor vnrecht halten/weil es in gemeyn gezwungen/vnd dann zu eynem Verdienst gegen Gott verstanden wurd. Dann erstlich wann solches schon vnrecht wer / gehört es doch nicht an diß orth vnd in das vierdt Capittel der ersten Epistel zum Timotheo / wil S. Paulus daselbst nichts von gezwungenem oder verdienstlichem verbieten/Sondern simpliciter in genere sagt / das Speiß verbieten/ohnbetrachtet des zwangs oder andachts/eyn Teuffels Lehr sei/ Derwegen besagte einred hieher nicht dienen/auch ohn das an ihnen selbst zu diesem Werck vnerheblich sein / dan weil weder ordnung in der Kirchen zuhalten/das man zugleich faste/vnd nicht eynere faste/der ander fresse / (welches ohn gebott vnd zwang nicht geschehe kan) noch in der Kirchen gehorsamb vnd casteiung des Fleyschs / wie in andern guten Wercken bei Gott eyn gefallen vñ verdienst zusuchen/ keynes wegs Antichristlich vñ ein Teuffels Lehr ist / So kan auch deren keynes/wann es zu andern Sachen gebrauchet wirdt/dasselbig Antichristlich machē/Sondern bleibt dabei/dz diejenige eyn Teuffelische Lehr sei/welche wider die Schrifft vñ aller Heyligen vñ ganzer Kirchen so jemals gewesen fünffzehen hundert jährigen Brauch/vnd wider des H. Augustini/vnd anderer vralte beständige antwort dannocht die Kirch Christi in ihrem Christlichem fasten dermassen freuentlich leßert. Aber davon weil diese Frag eygentlich nicht hieher gehört/vnd der H. Augustinus vnd andere an besagten vnd mehrern orthen hierauff oberflüssig genug geantwortet vnd vnser Gegenpart mit ihren Gesellen den Manichæern / von diesem Text abgeschlagen/sei dißmal genug geredt.

11.

Weiters argumentirt Hunnius, die Alten haben den Klöstern groß Reichthumb geben/damit die Geystliche vor die ander bitten/vnd die Allmosengeber ihres Gottesdiensts durch das Gebett genießen mögen. Ergo haben die Geystliche ihr Werck vmbß Geldt verkauft. Ergo/ Niem dich Bunschuch.

Die Lu

Die Lutherischen begern selbst an jre Bettler denen sie Altmusen  
 feuri das sie vor sie bitten wolle / dessen sich auch die Bettler gegen  
 jnen erpieten. Ergo geben die Lutherischen das Altmusen / der armen  
 Gebett umb gelt jnen zuverkauffen. Vt elender disputator S. Pau-  
 lus sagt 2. Corinth. 9. das Altmusen oder die Stewr erfüllt nicht  
 alleyn die dörffigkeit der heiligen / Sondern ist auch vberschweng-  
 lich gegen Gott durch vil dancksagung ic. vnd durch jhr Gebett vor  
 euch / Item. 1. Cor. 9. Si nos vobis spiricualia seminauimus, &c.  
 Wann wir euch Geystliche Sach geseet haben / soll es ein grosses  
 sein / wann wir ewer zeitliche sach dagegen erndten oder genießen.  
 Ergo wil S. Paulus das Gebett oder die Predig umb gelt ver-  
 kauffen. O fatuum pecus. Aber davon ist schon gehandelt.

III.

Christus hat vns mit seinem Blut vnd nicht mit Silber oder  
 Gold erkaufft / Item / Christus gibt sein Wohlthat umb sunst auß.  
 Ergo schlenß Hunnius / soll man vñ Ablas brieff leyñ Gelt geben.

Was denckt er aber / wann er solche eynfalle schreibt? wahr  
 ist / wer den Ablas verkaufft vnd Gottes guad umb Gelt feil macht /  
 das solcher leyñ rechter Christ sei. Das aber wann der Ablas / oder  
 dispensation vergebens vom Papsst geschehen / hernacher den Die-  
 nern oder Schreibern etwas verchit wurde / das ist so wenig sünd /  
 als wann man zu Wittemberg nach der Beicht / wie ich selbst zu  
 meiner zeit Anno 63. noch gethan / dem Prædicanten ein verch-  
 rung auff den Stul legt / oder wann imm Consistorio zu Wit-  
 temberg oder Studgard der Tax in das Consistorium umb die  
 dispensation vnd Licentz Brieff / in tertio gradu zuheyrahten ob  
 bey lebzeiten seines Ehegemahls eynander zunehmen gefordert  
 wurde / oder wann man eym Prædicanten wegen einer neuen Pre-  
 dig / so er vorhin nicht schuldig gewesen / eyn mehrer besoldung ma-  
 chen muß / Wann aber dises nicht vnrecht ist / so muß jenes recht  
 sein / vñnd gath damit der umb sonst geschehenen Erlösung Christi  
 nichts ab / wurde auch die Seligkeit nicht verkaufft / Sondern ist

Hunnius eyn elen Zr Mensch/ Auch gesezt/ das schon von den Christen umb Ablassbrieff gelt wegen danckbarkeyt/ vnd der Kirchen höher nothturfft jemals begert worden/ Dañ was priuat Person hiers inn mögen gesündiget haben / das hat die Kirch nicht zuverantworten.

## IIII

Vergeblich dienen sie mir mit Menschen Gebotten Mat. 15. Marc. 7. Elai. 29. Ergo sein die Papistische tradition verboten/ vnd verdienen Müncherei/ Wallfarth/ 2c. nichts als Gottes Zorn/ Ergo ist Hunnius eyn elender erbarmlicher Mann / Dañ in der achten Verkehrungen wir bewisen / das Christus vnd Esaias alleyn solche Menschliche Ordnung/ so gar nicht von Gott gebotten/ vnd dazu wider Gottes Gebott sein / vnd zu verdrukung oder geringering der Gebott Gottes reychen / Aber nicht ander tradition vnd Ordnung / so sich anderst verhalten / an besagten Drihen ver stehen.

Redet nun Hunnius nicht von den jenigen traditionen, welche von Christo verworffen worden / So ist er in andern terminis, dann der HERR Christus gewesen / vnd hat sich der angezogen Schrifft nicht anzumassen/ Will er aber meynen / das vnser Tradition gar inn der Schrifft ohn befohlen / vnd wider Gottes Gebott vnd Ehr seien / So mach ers zuvor wahr / vnd schließ alsdann wie er jes gethan / das ihm doch inn ewigkeyt vnmöglich ist/ Dann vnser tradition nicht alleyn der Schrifft / vnd den Gebotten oder Ehr Gottes nicht zuentgegen / Sondern auch entweder in genere oder in specie in der Schrifft fundirt, Auch mehrertheils von Aposteln durch aller lieben H. Väter Kirchen/ durch vnd durch bis auff vns geerbt sein / Derwegen sie auch keyn Menschen tradition, Vñ vornemlich nicht der art vñ gestalt Menschen tradition sein/ welche Christus Mat. 15. & Mar. 7. verboten/ Sonsten wir vnser tradition vñ Kirchensakung / wañ sie im wenigsten wid die Schrifft werē/ sie selbst abschaffen vñ verdammen woltē.

v. Vers

v.

Vergehenlich dienen sie mir mit Menschen Gebotten / Ergo (schleust Hunnius abermal) gilt kein Werk / das Gott nicht ausdrücklich gebotten / vnd ist lauter sünd was eyner ohn solchen special befelch thut. Ergo versteht Hunnius nichts von der Schrifft oder Krafft der Schrifft.

Dañ offentlich wahr / daß die Rechabiter alleyn auff jres Vatters Jonadab verordnung vnd ohn eynigen beschribenen Befelch Gottes kein Wein druncken / kein Ecker od Weingarten gepflanzt oder beissen / kein Haus gebawt / vñ in Hütten auff dem Feld gewohnt / dazu sie sich vnd jr Weib vnd Kinder alleyn durch jren Vatter ohn eynigen ausdrücklichen beschribnen befelch Gottes ewiglich zwingen vñ verbinden lassen / Auch zum stercksten darü ber gehalten vnd ihr Leib vnd Leben verlassen hetten / Wie beim heiligen Propheten Ieremia cap. 35. nach eynander steht.

Deßgleichen hat der H. Joannes der Teuffer eyn cilicium oder Kleid ob Camel haren / vñ eyn ledern Gürtel vñ sein Lenden getragen / Auch Henschrecken vñ Wildhonig (ohn geachtet der Lutherischen lesterung) gessen (Mat. 3. & Mar. 1.) vnd weder Brot genossen noch Wein getruncken (Mat. 11. & Luc. 7.) Vñ wie Clemens Alexandr. lib. 2. cap. 1. pædagogia schreibt / weder Fleisch noch Kraut noch Frücht zur Speiß gebraucht / welches er alles so streng als eyniger Mönch gehalten / vñ dem Mönchleben damit eyn anfang gemacht / wie Chrylost. Hom. 1. in Mare. & in Hom. de Ioane Bapt. Item d. Hier. epist. 22. & Irid. l. 1. epist. 5. neben andern bezeugen.

Solten aber die Rechabiter vñnd der heilig Joannes damit GOTT erzürnet vñnd sünd gethan haben? Wie Hunnius in genere ungeschicklich schliessen will? Vnd hergegen die Schrifft ligen / so die Rechabiter zum höchsten lobt (Hierem. 35.) vnd sagt / Das ihnen Gott deswegen weil sie jres Vatters Ordnung / vnd alles was er befohlen hat / gehorsamblich volnzogen / jhren Stamb vñ Nachkommen zuerhalten versprochen / Das nimmermehr vñ

der

der ihren nachkommen mangel an Leuten sein werde/die vor Gottes Angesicht stehn? Oder must auch Christus selbst vnrecht habē/ der S. Joannem vber allen Propheten erhebt/ vnnnd sich seinen Freund in der Schrifft nennen last (Matth. 11. Luc. 7. Ioh. 3.)

Oder haben vielleicht die Rechabiter vnd Joannes der Teuffer keyn Menschlichen Andacht in ihrem leben gesucht/ vnd Götter damit nicht dienen/ Sondern vor die lange weyl vnd ihr Wollust zu haben/ sich damit beladen wollen? Dann wann Hunnius schon sagen wolte/ daß sie dadurch nicht begehrt Gerechtigkeit vnd leben zubekommen/ ist es doch erstlich nicht war/ vnd auß keyner Schrifft zuerweisen/ vnnnd zum andern ihm auch vndienstlich/ weil er selbst sagt/ das alle vberbefohlene Werck bevorab/ wann sie vmb erlangung des ewigen Lebens gethan werden/ Zorn vnd Bagnad verdienen/ Derhalb auß dem Wort (bevorab) sein meynung dahin gehn muß/ daß sie eben so wol/ wann sie schon ohn solche intention vnnnd hoffnung der gerechtigkeit geschehen/dannoch Sünd seien/ Hunnius verstehe dann kein Teutsch/ vnd hab kein Menschlichen verstand.

Was will er aber noch weiter zu anderer heyligen im alten vnd neuen Testament eygenen selbst ohn bechl erwählten wercken sagen? Dann/ wo hat Gott befohlen/ das die Ninuiter eyn gemeinen Fasttag außkünden/ sich vnd ihr Vieh in Sack bekleyden/ in Aschen sitzen/ auch weder Menschen noch Pferd noch Ochsen noch Vieh essen oder trincken lassen sollen/ (Ionæ 3.)

Vnd wo hat Gott befohlen/ das Dauid vor der Bundladen danken/(2. Reg. 6.) auff der Erden ligen/ vnd gar nichts essen? (Ibidem cap. 12.) sich in hâren Hembder mit ganzem Israel bekleyden? (1. Par. 21.) oder das Achab ein hâren Hempt tragen/ fasten/ im sack schlaffen/ vñ mit nider gebognem Haupt wandlen? (3. Reg. 21.) Oder das Ezechias in eynem Sack in Tempel gehn (4. Reg. 19.) das Josaphat Fasttag im ganzen Jüdischen Land ernstlich gebieten/ vnnnd sein Vnderthane nicht nach ihrem selbst gefallen fasten oder nicht fasten lassen? (2. Paral. 20.) Oder das das Volck Israel in hâs

in härenen Hembdern vnd auffströmwung auff das Haupt Aschen vnd Staubs oder auch Roth's Duff thun? Iosua 7. vnd 3. Reg. 22. vnd Iudith 4. vnd 7. vnd 9. vñ Esther 4. & 14. vñ Thren. Ierem. 2. vnd 1. Machab. 2. vnd 3. vnd 2. Machab. 3. vnd 10. Auch die Altar mit härenen Hembdern bedecken / vnd die Priester in härenen Hembdern opffern / Iudith 4. Oder das Daniel in Fasten / Aschen / vnd Sack Gott anruffen? Daniel 9. Oder das Maria die Salb vber Christi Haupt gieffen / Christi Fuß salben / vñ mit jrē Harē trücknē? Marth. 26. Mar. 7. Ioan. 11. & 12. Vnd in summa das vnder Iuden vnd Christen auff ander weis / so in der Schrift angemelct werden / jr andacht erzeigen sollen? Oder haben sie villicheit dises nicht wegen andacht gethan / vnd Gott daran keyn wolgefallen erweisen? Warum lobt dann die Schrift (palsim) vnd Christus selbst das Duffthun in hären Hembdern vnd Aschen / Vnd in specie die Ninuiter Marth. 11. vnd 12. vnd Luc. 10. vnd 11. vnd Ionæ 3. Warum hat sich Gott dadurch vnd sonderlich auch durch des Gottlosen Königs Achabs Fasten / hären Hembt / vnd Sack tragen erweichen vnd zu etwas Gnäd bewegen lassen?

Dann das Hunnius sagen möcht: Es hab ihnen freiwillig also gefallen / oder hab sie die noth dazu getriben / oder sei dasselbig ihr brauch gewesen / damit bin ich wol zufriden / vñnd sagen wir ebensals auch / Es hab den alten Heyligen also gefallen / vnd hab sie die noth des Gewissens / vnd die Forcht der ewigen Verdammus / oder Wolstandt der Kirchen dahin gezwungen / vnd sei der Christlichen Kirchen brauch gewesen / durch dergleichen Werck GOTTes Zorn vnd Straff vber vnser Sündt zu stillen / vnser Duff würcklich zuerzeugen / vnd GOTT angenehme Dienst zuthun / Nicht alleyn das inn eines jeden freien macht stehe / Sondern auch das mann die Gemeyn darzu verbinden / vnd zu gemeynner Ordnung nöttigen mög / wie Josaphat / die Ninuiter / vnd ander gethan.

Wann aber dises alles wahr ist / Inmassen die Schrift

W

nicht

nicht lügen kan / warumb darff dann der elend Hunnius mit andern Kotten Geystern auß Christi Worten (frustra colunt me) wider deren verstand durch sein vnschließliche nichtige Consequenz das gegenspil vnd die offene vnwahrheit einzuführen sich durstiglich vnderstehn? Da doch Christus gar nicht / die Menschliche tradition an ihnen selbst / Sondern alleyn wie vor gesagt / weil sie wider Gottes Wort vnd Ehr sein vnd gebraucht werden / verwirfft? Vnd anderwärts (Math. 23. & Luc. 11.) Wann sie Gottes Wort nicht zuentgegen lauffen / bleiben vnd halten lasse? Da er sagt / Hæ oportet facere, & illa non omittere. Dises (sagt Christus) muß man thun / Aber das ander nicht vnderlassen / Item mach zuvor  
 » das innwendig reyn damit dir das eusserlich auch reyn werde.

Derhalb Hunnius sein vnformliche vntüchtige Consequenz billicher vnderlassen / vnnd sein lesterung gegen der Catholischen Kirchen gespart het.

## V I.

Eyn vornehmme vngeschicklichkeit last er fol. 3. mercken / da er also schliessen will / Der Glaub grundt sich auff G D T T E S Wort / dann er kompt vom selbigen Roman. 10. Aber die Catholische Tradition vnd Andacht stehn nicht inn Gottes Wort / darumb gehören sie nicht zum Glauben / vnd sein also sündt Rom. 14.

Soll aber das eyn Professor zu Wittemberg vnd Marpurg sein? der also vilfaltige Falschheit in eynem Argument brauchte? Dañ erstlich ist vnwar das der Glaub sich alleyn auff das beschriben Wort Gottes (davon Hunnius Lutherischer art nach redt) fundir, Sondern wahr daß er sich in genere auff das Wort Gottes / es sei beschriben oder vnbeschriben / Aber doch mehr auff das gepredigt Wort / das mann höret (Rom. 10.) begrunde / welches gepredigt Wort aber nicht alles wie es gepredigt / also beschriben worden.

Zum andern ist vnwahr / das S. Paulus Roman. 10. vom beschriben

beschriben Wort Gottes allein rede / da er vil mehr vom hören des Worts / vnd also vom gepredigten Wort tractirt, vnd zum dritten vnwahr / das der Catholischen tradition nicht in Gottes wort stehn / Dann ob sie schon nicht all in dem beschriben Wort mit buchstaben begriffen worden / sein sie doch all darauß zu beweisen oder zum wenigsten von heiligen Aposteln / wie der heilig Augustinus an mehrern orten sagt / also geordnet worden / derhalb sie abermals so vil als Gottes Wort sein.

Zum vierdten ist noch mehr vnwahr / daß sie wider das beschriben Wort Gottes seien / welches Hunnius in ewigkzeit nicht beweiset.

Wie auch zum fünfften vnwahr / Was nicht im beschriben Wort Gottes steht / das solches nicht zum Glauben gehör vnd Sünd sei. Dann dises nirgende in der Bibel geschriben würd / vnd derhalb auff gut Lutherisch vnd nach des Hunnij erstgesetzter proposition erlogen vnd Sünd sein muß / Auch da Hunnius warheit / alle auß altem vnd newen Testament bevor angezogene eygnes gefallens erwehlt Gottesdienst / so doch in der Schrift / von Gott gelobt worden / wider den Glauben / vnd Sünd sein / vnd Gott mit seinem loben selbst in der vnwarheit stehen muß / Aber davon genug / Weil leichtlich ihres was auß fünff falschen propositionis zuschliessen / menniglich erachten vnd vrtheilen kan.

VII.

Gute Werck sein vorhin gebotten / vnd sein wir auß pflichte dazu verbunden / Ergo verdienen sie gar nichts vor GOTTES Angesicht. Ergo baculus stat in angulo. Ergo ist Hunnius weder Theologus noch Dialecticus, noch ein gemeyner verständiger Ley. Dann wo steh in der Schrift / oder natürlichen Verstand / das der / so das jenig verrichtet was ihm befohlen worden / darumb nichts verdienen soll? Ein Kind ist seinem Vater gehorsamb schuldig / vnd dazu verbunden / soll es aber derhalb nichts bey den Eltern mit seinem Gehorsamb verdienen? Des gleichen

M 2

gleichen auch ein Schuler inn der Schul/ ein Knecht in seynem  
 Dienst/ ein Burger in seiner Statt/ ein Kriegsmann im Feld/ ein  
 Hoffmann zu Hoff/ befehl von denen hat/ zu deren gehorsam sie ver-  
 bunden sein. Haben sie aber darumb wañ sie gehorsamen/ kein ver-  
 dienst? Vnd sonderlich wann ein Vatter/ Schulmeyster/ Herr/  
 Obrister/ Rath/ Fürst/ vnd dergleichen zuvor außbieten/ vnd ver-  
 künden lassen sollt/ welches vnder seinen Kindern/ Schülern/  
 Knechten/ Kriegsleutthen/ Burgern/ Hoffdienern/ zc. dieses oder  
 jenes thut/ dem wöll er dieses oder jenes verehren/ Jämassen dann all-  
 hie geschicht/ da Gott öffentlich sagt/ Wer Hauß/ Brüder/ Schwes-  
 ster/ Vatter/ Mutter vñ Kinder/ oder äcker vmb meynes Namens  
 will verlasser wurd/ d' wirdts hundertfeltig davor empfangen/ vñ  
 dz ewig Leben besitzen. Verkaufte w; du hast/ vnd gibs den Armen so  
 wirstu ein Schatz im Himmel haben/ Matth. 19. wañ ihr mein Gebott  
 haltet/ so bleibt jr in meiner Lieb/ vñ seid mein Freund/ loh. 15. vñ  
 1. loh. 3. dz wenig schlecht leide diser Werck würcket in vns vberaus  
 hohe ewige Herzigkeit 2. Cor. 4. welche nach der Gedult des guten  
 Wercks die Herzigkeit vnd Ehr vnd vnverweßlichkeit suchen/ des-  
 nen würdt Gott das ewig Leben geben Rom. 2. Wer sich verfolgen  
 last vmb der Gerechtigkeit willen/ dessen ist das Himmelreich/ vnd  
 hat ein grossen Lohn im Himmel Matth. 5. dem Vberwinder will  
 ich geben vom holtz des Lebens zu essen/ Sei getrew bis in Todt vnd  
 ich will dir geben die Kron des Lebens/ vñnd will euch einem jeden  
 geben nach ewern Wercken/ Wer vberwindet vnd mein Werck hal-  
 tet bis zum end/ dem will ich Gewalt vber die Völcker geben/ wie  
 ichs von meinem Vatter empfangen/ Apoc. 2. Wer vberwindet/  
 den will ich zu einer Sawl machen/ im Tempel meines Vatters/  
 vnd ihm zusitzen geben mit mir in meynem Thron/ wie ich mit mei-  
 nem Vatter sitz/ Apoc. 3. dergleichen die ganze Schrift voll ist.

Was dunckt dich aber nun von dem Hunnio? Ist nicht sein  
 Argument ein herzlich Kunststück? so vns nicht allein das gemeyn  
 Menschlich leben vnd vernunft/ sondern die Schrift vnd Gottes  
 War.

Warheit auffhebt / Auch dazu Christi Verdienst in Grunde versaget. Dann wann der nichts vor Gott verdient / welcher befohlene Sach vnd Werck verrichtet / Christus aber selbst spricht / das er thue was ihm sein Vatter befohlen / Iohan. 14. vnnnd hab er das Werck vollendet / das ihm sein Vatter geben / das er es thun soll / Iohan. 17. vnd der Vatter selbst hab ihm befohlen was er reden soll / Iohan. 12. Vnd bezeuget S. Paulus das er dem Vatter gehorsamb gewesen biß in Tode / Philip. 2. So muß Christus auß des Hunnij conclusion ihm oder vns nichts vor Gott verdienet haben / vnnnd also keyn Verdienst Christi sein / darauff wir vns zuverlassen haben.

Da auch Hunnijum / wann er schon vorwenden wolt / das er alleyn vnser vnvollkommene vnnnd nicht Christi vollkommene Werck verstehe / nichts helfen wurdte / weil er erstlich nicht die Werck ihrer vnvollkommenheyt halben an diesem ortz / Sondern weil sie gebotten / vnnnd wir also dazu verbunden sein / nichts vor Gott verdienen lassen will. Zum andern aber hernach bekennt / das auch vnser Christliche Werck / wann sie schon vollkommen weren / dannoche das geringst vor Gott zuverdienen nicht vermöchten / das er derowegen mit vnserer Werck vnvollkommenheyt sich gar nicht zuentschuldigen hat / vnnnd eyn Weg als den andern auß seiner Consequenz zuschliessen vnd war were / das Christus / so alles nach befelch seines Vatters verrichtet / nichts verdienet / vnnnd also wir vns keynes Verdiensts Christi zugetrösten hatten.

Es bleibt auch nicht dabey / Sondern nimpt vns Hunnij zugleich den Verdienst des Glaubens an Christum auch hinweg / dann je gewis / das der Glaub gebotten ist / Glaubet an mich / Iohannis 12. Glaub an Christum I. C. S. V. M. Actor. 16. Vnnnd ist der Glaub dazu eyn Werck / Iohannis 6. Vnnnd ein vnvollkommen Werck / wie die Luthische selbst bekennen / derhalb wan nichts / was auß befelch geschicht / nach des Hunnij Kunst etwas verdienen oder erwerben soll / Muß auch der Glaub nichts verdienen / vnnnd verlieren wie durch Hunnij Argument Himmel

vnd Erden/Christi Verdienst/vnsern Glauben vnd alles. Eyn solcher herrlicher Argumentant ist Hunnius.

Aber wir wollen sein müßig gehen / vnd zu erhaltung der Schiffe vnd Himmels/Auch vnsers Herren Christi / vnd vnsers Glaubens strack das Gegenspil mit Verdammung seiner meynung sagen / daß wir auch in dem / was befohlen wirdt/vnd wir zuthun schuldig sein / dannenher etwas verdienen könne / Inmassen wir inn nechst volgender Vngeschicklichkeit weiters davon tractieren / Sonderlich aber wann vor angeregter gestalt derjenige so etwas befolhet / also gütig ist / daß er sich zur Belohnung gegen dem/ so sein befehl vollnzechet / williglich verbindet / vnd solches öffentlich verkünden lasset / Dañ auff diese weis er sich hergegen zum Schuldner vor sein eigen Gutthat mache / vnd wann er warhafft sein vnd Glauben halten will / bezahlen muß / was er versprochen / Ohnbetrachtet / ob der Diener dem er die Belohnung erstattet / ohn das ihm Schuldigkeit halben verpflichtet sei oder nicht / Inmassen sonst eynemwarhafften Menschen / vnd vilmehr **GOTT** / welcher trew ist / vnd sich selbst nicht verläugnen kan / 2. Timoth. 2. Der in allen seinen Wercken trew. Psal. 144. Die Warheit selbst ist / der nicht leugt wie ein Mensch / vnd sich nicht endert / wie eines Menschen Kinde / Num. 23. vnd Deuteronom. 32.) vbel anständig wann er sein Zusag nicht wolt schuldig sein zuvolnziehen.

Wann dann der getrew Gott vns sovil vnd offti zum höchsten versprochen / vns nach vnsern Wercken / vnd auch vnser Arbeit den Lohn zugeben (an erst vorgesezten Orthen vnd sonderlich Matthæi am sechsehenden vnd Apocal. am eyffften Capitel) vnd all vnser auch ringste Dienst zubelohnen (Matth. am eyffften vnd Marci am neunnden Capitel) So hat er dannenher als der in. t. vns zuvor ehe wir gearbeitet / marcken lassen (Matth. am zveynzigsten) nunmehr sich obligiert / vnd ist wegen seiner gutwilligkeit schuldig / solches würcklich zuleysten / ohnangesehen wir zuvor

zu vor sein Diener vnnnd alles zuthun schuldig sein / vnd auch vns von ihm ohn das sein willen zuvöllziehen / befohlen gewesen / welches sein obligation nicht hindert / Sondern bleibt Gott schuldig / vnser Werck wie er die selbst gewürdiget / Sie verdienen vor sich etwas oder nichts / Als ein gerechter Richter vnnnd Vatter zube-solden.

Darüber aber wir nicht wie die Lutherische zornig / Sondern zum höchsten frölich vnd Gott danckbar sein sollen / das er sein eygenen Gnad / vnd vnser ohne das verpflichten vnd von ihm befohlen / auch der Ehr dahin sie gescheyet werden / ohnwürdige Werck auß Väterlicher brennender Lieb vergelten / vnnnd vnser als Kinder Erbtheil noch darüber zum Lohn geben will / Ihm sei Lob / Ehr vnd Preiß in alle Ewigkeit. Hunnio aber vnnnd allen Menschen so Gottes Güte nicht erkennen wollen / wo fern sie sich nicht bekehren / Schand vnd verachtung / Amen.

VIII. vnd IX.

Christus sagt / wann ihr alles gethan habe / so sagt / ihr seide vnnütze Knecht / wir haben gethan / was wir thun sollen / Ergo. Verdienen vnser Werck nichts vor G D T es Angesicht. Ergo ist Hunnio verrucket im Haupte / Dann erstlich sagt der Herr Christus nicht / das wir vnnütze Knecht seien / wann wir alles than haben / Sondern wir sollen sagen / wir seien vnnütze Knecht / das ist / wir sollen derhalben nicht prangen / als hetten wir etwas grosses von vns selbst gethan / als von vns selbst (2. Corinth. 3.) oder hetten wir uns zurühmen / das wir es nicht von Gott empfangen (1. Corinth. 4.) oder müst vns G D T darumb wider seinen willen dieses Wercks haben dancken vnd fro sein / das wir ihm solches geleytet / Dann auff alle besagte weiß / wir bei aller vnser von Gott erlangter Gerechtigkeit G D T wegen seiner versprechung vnnnd gütigkeit zu dancken / vnnnd gar nicht deßhalben als mit vnserm eygenem erworben

erworbenen Gut zu tragen / vnd zu bochen / Sondern in Forcht vnd Zittern ( Philip. 1. ) vnser Heyl zuwirken/ eyn Weg als den andern schuldig sein/ Inmassen diese auflegung in Christi Worten selbst begriffen ist. Dann obwol war/ wie Christus sagt/ Nunquid gratiam habet, &c. Das eyn Herz dem Knecht vmb seine schuldige Dienst/vnd wann er thut/was ihm befohlen/ vnd Ampt halben obligt/an jm selbst zudancken/nicht schuldig sei/ So ist doch Gott so gütig/das er sich zur vergeltung selbst verobligiert/ wie allhie Christus anzeigt/das der Herz dem Knecht den Lohn also baldt in dienen anbeut/in dem er sagt/diene mir zu Disch / bis ich gessen vnd truncke / darnach setz dich auch vnd esse gleichfalls vnd drinck/ als wolt Christus sagen/das wir erstlich Gott ohn groß prangz oder danck fordern vnser schuldige Dienst verfügen / vnd hernach ohn zweifel sein solle/dz vns Gott auch werd zulohn heysen nider sitzen/ vnd vom Baum des Lebens ( Apoc. 2. ) essen vnd trincken im Reich der Himmel / das also vnser auflegung vnd welcher gestalt Gott vns vnser schlechte ohn das verobligierte Dienst gleichwol vor sich vnd nach seinem rechten nicht zubelohnen schuldig/ Aber dannoch auß Väterlicher vberflüssiger Lieb belohnen wöll / vnd sich dazu in seinem Wort verpflichtet / vnd zum Schuldner mach/ auß Christi eygenen vom Hunnio verfälschten Worten / sonnenklärlich vgenommen wirdt.

Derhalb Hunnius vnd die Lutherische Christi Worten gewalt vnd vnrecht thun/ In dem sie/was Christus anmeldt/ das wir sagen sollen/wir seien vnnütze Knecht / davor vnverschempt in aller Welt Angesicht vergaucklen/ vnd setzen oder schliessen dörfen/ Als hett Christus nicht gesagt ( dicite vos esse ) sagt ihr seid vnnütze Knecht/Sondern ( estis ) ihr seid vnnütze Knecht vnd nichts mehr/ Da doch diser falschen auflegung öffentlich zuwider/ Christus ( Iohan. 15. cap. ) mit hellen Worten vermeldt / wann wir alles thun / was er vns befohlen hab / so seien wir nicht alleyn keyn vnnütze/Sondn auch gar keyn Knecht mehr/Sondn seine Freund.

Nun

Nun muß menniglich gesehen / daß Christi Freunde vñnd  
Christi unnütze Knecht sein / dem Wortlichen natürlichen ver-  
stand nach / contraria vñnd gang widrige Redt seien / in bedens-  
tung daß keyn Knecht / vñnd vil weniger ein unnützer Knecht /  
so fern er Knecht / vñnd unnützer Knecht ist / seines Herrn Freunde  
sein mag / Wie Christus (Iohan. 15. cap.) selbst diese beyd vor con-  
traria haltet vñnd gegen einander setzet. Derhalb weil Christus die  
so allen seinen befehl vollziehen / an besagtem ortz sein Freunde  
nennet / vñnd die haltung seiner Gebott so hoch achtet / daß er die  
jenigen / so sie halten / mit dem Tittel der Freunde gnediglich bega-  
bet / vñ nicht Knecht will genennet vñ vil weniger vor Gottes Anges-  
icht geschicket haben / Soll billich Hunnius was der Herr Christus  
selbst nicht sagt / vñnd von andern (alleyn daß wir vns/eyn jeder  
selbst in aller Demut davor aufgeben sollen) nicht will gesagt ha-  
ben / öffentlich zuschreiben sich in sein Herr schämen / wann ey-  
Scham vñnd Verstande in ihm were.

Vñnd ist also diß die ander Hunnische Ungeschicklichheyt vñ vn-  
forme / daß er auß besagte Worten Christi die vngewürdig vñ ungebührlich  
schließen darff / weil Christus / wann wir alles gethan haben dar-  
auff nicht zutrogen / Sondern zu bekennen befohlen / daß wir vn-  
nütze Knecht sein / daß wir derhalb vor Gott (Nota bene vor Gott)  
nichts anders als unnütze Knecht / vñnd (ergo) vnser Werck nicht  
verdienstlich sein / vñnd vnser der wider gebornen Christen Schor-  
pamb nicht als der Kinder bei ihrem Vatter eyn väterlich ansehen /  
Sondern als der unnützen Knecht bei ihrem strengen Herrn eyn  
verachtung vñnd dagegen keyn Krafft das geringste V D N  
G O T T zu verdienen hab / Dañ dieses alles Hunnius vñnd nichts  
dergleichen Christus sagt oder schleust / weder das wir allein vn-  
nütze Knecht / noch das derhalb vnser Werck allerdings unnüt / noch  
vil weniger / daß sie V D N G O T T unnüt sein / von welchen  
als Lutherischen Tichtungen vñnd auß verfälchem Text nichtigen  
falsch geführten Consequenzen Christus nichts weiset / Sondern  
N vilmehr

vilmehr vns vor nutzbare Knecht oder vil mehr Kinder Gottes vnd seine Freunde selbst vilfaltig erkende / vnd erstlich von vnserm eygen nutzen zu handeln / haben wir in diesem Text das wir mit vnsern guten Wercken vns sovil fruchte / das wir hernach vom gütigen Herren ober sein Tisch im Reich der Himmel gesetzt werden / darüber nach ihm zu essen vnd zu trincken / (Lucz 22.) vnd vns Christus selbst zu Tisch dienen wirdt / Lucz 12. da wir sonst / wann wir nicht gedienet hetten / inn die Hell verdampft weren / (Matth. 25.) Also erlangen wir durch vnser Dienst / das wir Christi Freundt werden / vnd in seiner Lieb bleiben (Iohan. 15.) vnd in das Reich der Himmel gehen (Matth. 25.) vnd die Cron der Gerechtigkeit vom gerechten Richter (2. Timoth. 3.) vnd das Kleynodt oder Lohn vnserer Arbeit / das unverwelckliche Kleynodt der ewigen Seeligkeit (1. Corinth. 9.) empfangen / vnd vornemblich auch durch leyfung vnserer Schuldigkeit / wann wir Gottes Gebott halten / vnd thun was ihm wolgefällt / vns ein sicher Gewissen vnd gut Vertrawen machen zu Gott (.1. Iohan. 3.) Welcher herzlichennutzung vnd belohnung halben wir keynes wegs vnnütze Knecht / vnser theyls sein können.

Zum andern aber sein wir auch nicht ganz vnd gar vnnütze Knecht vor Gott / Dañ ober schon vnserer dienst nicht behufft / vnd deren inn seiner Vollkommenheit ober all wol manglen kan / vnd wir ihm nichts geben können / das wir nicht von ihm empfangen / bringen wir doch mit vnserm schuldigen Gehorsamb vor Gott den nutzen davon / das wir sein Willen thun / ihn ehren vnd preisen / vnd durch vorleuchtig vnser Liechtes andere verorsachē / Gott vnsern Vatter im Himmel zu ehren / Matth. 5. Welches vnd anders mehr / Gott ihm wolgefallen lasset / vnd vor eyn nutzen von vns williglich auffnimpt. (Genes. 3. & 8. Prouerb. 21. Deut. 7. & 30. Psalm. 68. Colloss. 3. vnd allenthalb.

Das derhalben alles was Hunnius hierinn setzt / vnd argummentiert in der Schrift / vnd sovil die Kinder Gottes berührt / offentlich

von den 40. Ungeschicklichheiten. 99

fentlich falsch ist / Aber bey den Lutherischen wol wahr sein mag /  
dass sie nicht alleyn unnütze / Sondern auch weil sie wenig oder  
nichts vnd nicht alles thun / noch weniger dann unnütze Knechte  
sein vnd in ihrem Glauben / Verstandt vnd Gehorsamb so wenig  
verdienen / so wenig sie darvon verstehen.

X. fol. 6.

Esaia's sage all vnser Gerechtigkeit sein eyn vnreyn Thuch /  
Ergo sein alle gute Werck der Gerechten mit Sünd besetzt / oder  
gar Sünd / wie Luther sagt / Ergo / Kompt der Esel mit dem gan-  
zen Sack.

Wann wir nicht wüsten / dass solche grobe blindtheit inn der  
Schrifft eyn sonderbar Gottes straff wehre / must man in zweiffel  
ziehen / ob möglich sei / dass Hunnius vnd ander Secten jren mensch-  
lichen natürlichen Verstande noch vnverzuckt hetten.

Dann wie köndt die Schrifft etwas klärlicher an Tag geben /  
als dass sie die Wort Esaia selbst vor vnd nach auflegt / vnd den  
ganzen Text also setz / wie wir jetzt erzehlen / Ecce tu iratus es. &c.  
Auff Teutsch / Sihe du hast gezürnet / vnd wir haben allweg in vn-  
sern Sünden gesündigt / vnd sein doch errettet worden / Aber nun  
sein wir all gewesen / wie ein Vnreynner / vnd vnser Gerechtigkeit  
wie eyn vnstetig (verfaulet) Thuch / vñ wir sein all gefallen / wie ein  
Blat / vnd vnser Sünd haben vns hinweg geführet wie eyn Winder /  
Es ist niemandt der dein Namen anrufft / der sich auffmacht vnd an-  
dir halt / du hast dein Angesicht vor vns verbor-gen / vnd hast vns  
vbergeben / in die Hand vnserer Sündt.

Welche Wort beim Propheten Esaia allzumal strack ohn  
eynigeinterposition auff eynander erfolgen / vnd also mit Jün-  
gern vnd lautern Worten ihre warhaffte Auflegung zuver-  
sehen geben / dass der Prophet gleichwol inn gemeyn von we-  
gen vnd in Person des ganzen Jüdischen Volcks / Aber nicht von  
einem jeden / Sondern vornemblich von dem mehrertheil  
N 2 im

im Hauffen vnnnd von bösen Büben rede/welche gefündiget haben/  
 vber welche Gott zürnet/die wie eyn Blat vom Baum abgefallen/  
 von ihren Sünden hinweg geführet sein / die Gott nicht anruffen/  
 die sich an Gott nicht halten / von denen Gott sein Gesicht abge-  
 wendt/ vnnnd die Gott in die Händt ihrer Sünd gegeben/damit ja  
 niemandt zweiffen mög/ Weil diese description auff die gerechten  
 vnd lieben Gottes Heyligen mit keynem Wort sich reimpt/vnnnd  
 die Gerechte vnd Heyligen Gottes nicht von Gott gefallen / nicht  
 durch Sünd abweges geführet / nicht von Gottes Angesicht abge-  
 wendt/ nicht in die Händt ihrer Sündt vbergeben sein / vnnnd keyn  
 zornigen Gott haben/ sondern Gott anruffen/ vnd sich an Gott als  
 ihren gnedigen Vatter halten / das derowegen nothwendiglich  
 Esaias diese Klage gleichwol in gemeynen Namen/ Aber nicht von  
 den Gerechten/ vnd vil weniger von der Gerechten Gerechtigkeit/  
 Sonder von den Ungerechten vnnnd ihren Sünden führ/ vnnnd sie  
 darmit meyn.

Dabei doch nicht zulaugnen / das der Prophet als der in ge-  
 meynen Namen diese Klage thut / die Frommen als die in gemeyn-  
 ner Straff sein/auch mit eynziehe/nicht das sie dergleichen sein/  
 oder das sie mit den bösen Epithetis berührt werden / Sondern das  
 sie mit ihnen büffen/vnnnd gemeynes Creuz tragen helffen müssen/  
 Inmassen der Prophet Jesaias/ Jeremias/ Daniel vnnnd andere  
 mehr fromme Leuth in gemeynem Anligen vnnnd noth ebenfals ge-  
 than vnnnd Sachen vber sich klagt / deren sie nie theylhafftig  
 worden.

Dann also klaget Isaias (am ersten vnd fünfteen Capittel)  
 vnd allenthalb/ desgleichen Hieremias (am andern Capittel) vnd  
 durchaus/ Sonderlich aber in seinem Gebett / Item Daniel vnnnd  
 sein drei Gesellē (am dritten vñ neundten cap.) wie auch Nehemias  
 (1. Esdra 9.) vnnnd noch weiter die gefangen Priester in Babylon/  
 (Baruch. 1.) in gemeyn vber alle Priester / Propheten vnnnd das  
 gang

ganz Volk / daß sie Abgötterey getrieben / blindt seien / wider alle  
 Gebott Gottes verfahren / die rechte Wasserquellen verlassen / vnd  
 in summa alle Sünd begangen haben / dauon sie sich vnnnd ander  
 fromme siben tausent / wie sie Hunnius selbst nennt / so ohn zweif  
 sel vnder ihnen vnd doch vnschuldig gewesen / nicht außdingen / Ge  
 staltfam dann solche arth zu reden bei gansen gemeynen auch inn  
 Weltlichen sachen breuchlich ist / das die frommen in solchen offent  
 lichen vergreiffungen mit den bösen angemeldt werden / vnd sie sich  
 als in einem corpore aller sündtlicher verfahrung / damit die bösen  
 Daben vnder ihnen beladen / sich mit schulthaffteig angeben / wel  
 ches ebemessig alles inn der Bibel gar gemeyn ist / darüber du son  
 derlich (1. Efdra 9.) vorangedacht Nehemiax Gebett lesen /  
 vnd dich dannenher auff disen Spruch genugsam selbst informiren  
 laufft.

Aber vnangesehen disen hellen Liechts vnnnd eygentlicher be  
 schreibung vnd andeutung des H. Propheten / muß wider de Buch  
 staben / wider alle Stern / vnd wider sich selbst der Prophet von al  
 len vnd jeden in gemeyn vnd in sonderheyt reden / vnnnd auch die ge  
 rechten darinn begreifen / vnd muß also das Liecht / Finsternuß /  
 ja / neyn / vnd warheyt vnwarheyt / mutwilliglich vnnnd per forza  
 sein / Gott / die Schrift vnd der Prophet / vnnnd das noch mehr ist /  
 Luther vnd Caluinus sagen auch was sie wollen.

Dann Luther gleichwol von Anfang seiner Lehr offtermeldet  
 Spruch Esaia zu ebenmessigem Mißverstande mit gewalt gezogen  
 hat / Sonderlich in 31. articulo assertionis articulorum damna  
 toru Anno 20. Tom. 2. lat. lenensi fol. 308. da er sagt / Das Esaia  
 all vnser Gerechtigkeyt ein vnreyn vnnnd alle gute Werck mit sün  
 den bestrecket / nenn / vnd derhalben all vnser gute Werck sünden sei  
 en / vnd ein jeder gerechter in allen seinen guten Wercken sündige /  
 welches er hernach oft repetiert.

Nicht weniger schreibt Caluinus in institut. lib. 2. cap. 2.  
 Num. 25. Das all vnser gerechtigkeyt wann man sie gegen dz Liecht  
 der

Luther  
 PRO

N B.

der Wahrheit halt / wie ein vnreyn Tuch von Jesaia genantt werd) darauff mit angeregtem Spruch sie beid vnd ihr discipul eingrawmen langen zeyt geprange.

Luther  
CONTRA.

Aber endelich Anno 34. vnd also 14. Jahr hernach in commentarijs vber Esaia Tom. 3. 1 t. fol. 434. gesteht Luther offentlich das er disen Spruch vorhin vnrecht wider die Menschliche Gerechtigkeit / vnd außser seines eygenlichen verstandts Mißbraucht hab / dann er nicht proprie dahin gehör / Sondern woll der Prophet alleyn sich beklagen / daß sovil frommer leuth wegen des grossen hauffens Bosheit dermassen lang im Gefengnuß vnd vor **GOTT** / als wann sie vnreyn vnd Gottlos wehren / gehalten werden / vnd stellt sich Gott / **Als wann auch die fromme Gottlos vnd vnreyn wehren** / dann sie die gemeyne straff der Gottlosen (onbetrachtet / daß sie gerecht sein) samptlich leiden müssen / als wann sie auch gesündigt hetten / dessen vnd keyner anderen gestalt sie vnd ihre Werck allhie vnreyn benamset werden.

Nicht weniger sagt Caluinus inn seinen vber den heyligen Jesaia zu Genff / Anno 51. in folio getruckten opinionen fol. 613. das Jesaias nicht allen Menschen oder das ganz Menschlich Geschlecht in mehrernanem Spruch meyn / Sondern alleyn inn gemeyn redt / derwegen auch das vnser Werck stinckent vnd vnreyn vor Gott seien / vnd nichts verdienen / des heiligen Propheten meynung an disem orth nicht sei / vnd sich hierauf gar nicht schliessen laß.

Da dann ich den Lutherischen vnd Caluinischen / warumb ihren Vorstehern mit ihrem heyligen Geyst vnd Glauben also zu wancken / vnd jetzt Weiß / darnach Schwarz zusagen / vnd vergebentlich die Schrifft zu corrupieren gefallen / zu endschuldigen heym stell / Alleyn das ich dennocht damit anzeygen sollen / nach dem

dem Lutherus vnd Calvinus durch ihren hinderen vnnnd letzten Geyst besser vnd tieffer erleuchtet worden / vnd disen Text mit besterking des vorzigen irthumbes nicht mehr wider der heiligen Gerechtigkeyt wie zuvor / gelten lassen wollen / Sondern das allhie nichts dergleichen gehandelt werde / offentlich in ihren letzten Büchern gestanden / das billich Hunnio wo nicht der H. Schrifft / doch dem Luther zu gefallen / gepühret hett / sein muthwillen einzuziehen / vnd nicht also vnfinnig wider sein eygen meyster vnd Prospheten / Auch wider allen Glauben / Vernunft / vnd Verstand / als wenn den Papisten zu trug die Schrifft zu corrupiren.

Dann ihm zu bedencken gestanden / erstlich / das er damit sich vber sein Praceptor den sehr thewren Luther vnnnd erleuchter des Teutschlandes erheben / vnd dessen Geyst / der ihm letztlich einmal die rechte Warheynt eröffnet / lügen straffen / Zum andern / das er die heylige Schrifft / so gestricks das contrarium schreibt / vnnnd offentlich von Gottlosen redt / darüber der Vnwarheynt beschuldigen / Zum drittem / wann alles war ist / was er sagt / vnd glossiert / das er sein eygen Lutherische Kirch / vnnnd ihr Gerechtigkeynt damit verdammen muß / Dann wann der H. Jesaias allhie von der Lutherischen Gerechtigkeynt handeln sollte / müst ihr Gerechtigkeynt nothwendiglich nichts anderst sein / dann wie sie hie vom Esaias ordentlich beschrieben wirdt / Als Gott nicht anruffen / an Gott sich nicht halten / hinweg fallen vnd verderben / wie ein blatt vom Baum fällt / von Sünden wie vom Windt hingerissen werden / Gottes Angesicht von sich gewendet haben / vnd in ihrer Sünd gewalt hingebn sein.

Ist aber dises der Lutherischen Gerechtigkeynt / vnnnd hat von solcher Gerechtigkeynt der Prophet handeln wollen / so müsten wir gleichwol gesehen / das auff gut Lutherisch der heylig Prophet ihren Glauben vnnnd gute Werck summaric, daß sie nemlich nichts anders als Gottlos wesen / Vnbußfertigkeit / verruckte Leben

leben / Sünd vnd Zorn Gottes vom Anfang bis zum Ende seien / wol vnd kurz beschriben / vnd nicht ohnzimlich ihr Gerechtigkeyt einem stinckenden Tuch verglichen / Aber damit könt niemand leugnen / das solche Gerechtigkeyt kein Christliche Gerechtigkeyt vnd der Lutherisch Glaub nicht Christi / Sondern des Antichristis Glauben vnd ihr heyligen nicht Christi / Sondern der sündē Knecht vñ heiligen / Vnd in summa sie den bösen verüchten Juden / so inn Gottes eyfferigem Zorn vnd Straff eingeschlossen gewesen / vñd von welchen der H. Prophet dise Wort schreibt / recht vnd füglich verglichen weren.

Darumb aber Hunnius, weil dises auß seiner schandlichen Glosß volgt / billich noch mehr zu ruck halten / vnd seiner Seet verschonen / vnd hergegen das erwegen sollen / daß eben in disem Capitel vnd den nechste vor den vorige Worten / der Prophet von einre andern nit Lutherischer / Sondern Christlicher Gerechtigkeyt anmeldung thue / vnd soget nicht das der Heiligen Gerechtigkeyt in solchem Gottlosen wesen bestehe / Sondern daß sie vns Gottes Angesicht zuwende / vnd vns zu anruffung Gottes treibe / Occurrunt latanti & facienti iustitiam in v. js tuis, recordabuntur tui? Du bist (sagt der Prophet) entgegen gangen den frölichen / vñd denen so dein Gerechtigkeyt thun / sie werden in deinen Wegen deiner gedenccken / das ist / du wirst nicht dein Angesicht von ihn wenden / wann sie dein Gerechtigkeyt thun / vnd sie werden dein mit Anruffung deines Namens nicht vergessen / (wie hernach von den Gottlosen contrarium steht) Sondern wirst dein frölich Angesicht zu ihn lehren / vñd sie erfreuen / sie auch in deinen Wegen wandlen vnd deinen lob preisen.

Aber es hilfft alles nichts beim Hunnio, vnd muß / das er nur etwas zum schein zu sagen vñd vorzubringen hab / weder Luther / noch Schrift / noch Lutherischer Glaub / noch eygen Ehr vñ Gewissen respectirt werden / Dagegen er sein vom Luther selbst teilslich verworffene Glosß mit etlichen elden Argumenten in seinem Buch hernach gern vnderbawen wolt.

Vnd sagt erslich/ der H. Prophet rede vniuersaliter in gemein/ wir all sein vnreyn / wir alle sampt sein wie die vnreynen vnd all vnser Gerechtigkeit/ wie ein vnreyn Tuch/ darumb sei niemand darauß geschlossen / Sondern all Heyligen als Daniel vnd sein Freundt mit einbegriffen/ vnd von ihnen allen cynfaltig zuverstehē/ weil das Wort (All) nichts aufdingen laß.

Zum andern hab der H. Prophet Daniel dises in seinem Gebett cap. 9. auch confirmirt, vnd öffentlich gestanden/ das er hinein gehöre / als der auch mit seinen Sünden den hauffen der Sünden mehren helffen / dann Daniel ausdruckenlich sag / wir ligen vor dir in vnserm Gebett / nicht auff vnser Gerechtigkeit/ Sondern auff dein Barmhertzigkeit. Ergo (sagt der gut Hunnius) ist Daniels Gerechtigkeit auch vnreyn gewesen.

Was nun sein erst Argument bedriffe / solt ihn billich Luther geschweigt haben / der an vorangeregtem orth mit ondunkelern Worten schreibt. Nunc ita cum illis agitur perinde ac si omnes quotquot sunt, mali sint. Emphasis est in nomine (OMNIS) Vocat enim immundos, ideo quod tractentur etiam sicut immundi & impij. Jetzt handelt Gott (sagt Luther) mit ihnen/ als wann sie all sovil ihz sein / böß wehren. Es hat das Wort (All) ein sondern Verstandt vnd nennt sie Gott darumb vnreyn / weil er sie strafft/ vnd mit ihnen umbgeht wie mit den vnreynen vnd Gott lösen/ Wie auch Calvinus am vorigen orth schreibt / Hic se nonnulli torquent, quod Propheta omnes exprimat, sed frustra &c. Sie machen inen etliche sagt Calvinus/ grosse mühe/ weil d Prophet (All) sagt/ Aber vergebentlich weil der Prophet nicht von einem jeden/ Sonder in gemeyn vom ganzē corpore dz mit cynand jämmerlich gestrafft vnnd verstofften würdt / doch nicht von ganzem Menschlichen geschlecht / vnd nicht von eynem jeden redt.

Mit welcher Lutherischer vnd Calvinischer verbesserter groß Hunnius sich billich sättigen lassen / vnd sonderlich nicht vbern Luthern sein sollen. D Weil

Weil es ihm aber anders gefallen / wöllen wir ihm ober die vorige beständige antwort / das der Propheet alleyn von den Gottlosen allhie principaliter tractir, noch weiter auß seynem eygen Buch zur antwort geben / ob er schon von allen Juden / so inn die Gefengnuß kommen / redet vnd sie all nennet / das es doch damit eyn gestelle hab / wie er selbst den andern auch vñ eben so wol vniuersal Text (Niemand ruffe deinen Namen an /) dahin verstehet / nemblich / das also vil sei als der mehrer theyl des Jüdischen Volcks / Dergleichen bedeutung das Wort (All) in der Bibel offthut / All oder ganz Israel haben wider dich gesündigt / vnd dich nicht gehört / Daniel. 9. Alle suchen was ihr vñnd nicht was Christi ist / Philip. 2. All ihr Wechter sein blindt / sie wissen all nichts / Esa. 56. Alle hohe Priester vñnd das Volck haben Alle grewel than / 2. Paral. 36. Darunder doch vil frommer vñnd gerechte gewesen. Item alles Fleisch hat sein Weg verlehrt / Genes. 6. Da doch Noah fromb war / Also sein all von Paulo abgewendt die inn Asia sein / 2. Timoth. 1. All Athenienser Burger vñnd Fremdben heissen sich newe zeitung zu hören / vnd zu sagen / Act. 17. Die Galather sein all Kinder Gottes vnd eyns in Jesu Christo Gal. 3. die Thessalonicher sein all GOTTES vnd des Liechts Kinder / 1. Thessal. 5. &c.

Das aber das Wort (All) an diesem ort also zu verstehen sei / beweis ich mit des Hunnij Argument / dann erstlich het Hunnius macht auß einer vniuersal eyn particular im Wort (niemand) zumachen / warumb haben ander nicht auch den Gewalt im Wort (All) dergleichen zuthun / weil sie allbeid in eynem Capittel / eynem Text / einem periodo stehn / vnd eyn verstand haben? Zum andern / wann das Wort (All) im anfang des Texts vniuersaliter verstanden werden solt / must weiter alles / was in diesem capite steht / auff alle gehn / weil der ganz Text auff das erst (All) nach

nach einander volget / vnd wurd also im ganken Jüdischen Volck  
niemandt gewesen sein / der Gotte angeruffen / vnd sich an Gtete  
gehalten hett / vnd dem Gotte gnedig gewesen wehr / das doch vnmöglich /  
vnnnd derhalb aus vnuermeydenlicher noch die Biblische  
Histori zu saluiren / wie Hunnius sagt / Diser ganker Spruch vnd  
nicht eyn partical alleyn / weil beiderseits ein Ursach ist / compara-  
re zuverstehen ist / das nicht all / Sondern der mehrertheyl hieran  
schuldig / vnd vil frommer Leuth noch vberig sein / Auff welche dise  
Wort nicht gehöret / vnnnd deren Gerechtigkeyt keynem vnreynem  
Luch sich vergleichen last.

Zu dem noch weiter Hunnio per impossibile einzuraumen /  
das (all) beim Esaiä alle Juden / fromme vnd böse / vnnnd ein jeden  
in sonderheyt begreiff / vnd niemand / auch in dem Verstande / wel-  
chen Hunnius gern seh / außschlies / So gehet es doch nicht auff  
alle jederzeyt gewesene Heiligen / vnnnd vil weniger auff vns Chris-  
ten so jese vber zwei tausent zweihundert Jahr hernach leben /  
Sondern müsten dannocht alleyn die damals gelebte Juden / von  
welchen er alleyn geredt / vnnnd welche alleyn in der Babilonischen  
Straff verfast waren / vnreyn gewesen sein vñ vnreyn Gerechtig-  
keyt gehabt haben / Aber es ist auch das nicht wahr / vnd sagt der  
Prophet nicht / das sie noch vnreyn damals seien / Sondern das  
sie durch ihz Sünd / wie ein vnreynner vnnnd all ihz Gerechtigkeyt /  
was sie cufferlich guths than haben / wie ein verfault Luch vor der  
Ofengenuß gewesen. Fuimus, heystis / non sumus vel erimus,  
Das ist / das sie mit ihren Sünden zuvor / ehe sie inn dise Straff  
kommen / zu solcher Dagestalt gerahten / vnd damit hernach inn  
dise Straff gefallen / Darauf widerumb zu schliessen / das er nicht  
von allen vnd jdeerzeyt gelobten **M E N S C H E N** / Sondern  
alleyn von den Jüden / vnnnd dazu nicht von allen / Sondern  
alleyn von den **B D S E N** öffentlichen **S D N**

der/welche Gott durch jr Sünd zum Zorn bewegt hatte/ Auch nit das die heilige an jrer heiligkeyt/ Sondern das dz gemeyn Volk an jhrer Gerechtigkeit des Mosaischen Gefases (welche die Schrifft allhie vnd an mehrern orten/ Deut. 4. vnd 27. vnd 33. Psal. 147. vnd 2. Paral. 7. vnd Machab. 2. vnd Rom. 2. vnd Heb. 9. Gerechtigkeit nennet) unreyn gewesen/ Wie aucht nicht das sie vor vnd noch daran unreyn seien vnd bleiben/ Sondern das sie erst wie ein unrein vnd jr Gerechtigkeit/ vnd was sie im gehorsam des Mosaischen Gefases eusserlich gethan/ wie ein stinckende Tuch durch jr Sünd worden/ dauon noch vil bei zuschreiben wehr/ Aber was darff das jämmerlich vnd in ihm selbst zerissen Argument eyziger solution?

Derowegen zum andern Argument zu schreiten/ ist dasselbig vorhin soluit, daß gleichwol die fromme heylige in gemeynen straffen des ganzen Volcks sich inn jhren Gebett gegen G D I auch mit eymischen/ vnd ohn angesehen sie dergleichen nie begangen/ vnd sonderlich Hieremias/ Daniel vnd anderer fromme Juden/ von den Sibentaufendten/ so ihr Knie vorm Baal nicht gebieget/ mit jhren Sünden an der Babylonischen Befengnus nicht schuldig gewesen/ dannocht anderst sich nicht stellen/ als wann sie mit andern die Schulde trügen/ vnd gleiche Sünd gethan hetten/ Inmassen sie auch/ wann sie wegen der ganzen gemeyn in gemeynen obligen/ darein sie all verwickelt sein/ G D I vmb hilff anruffen/ nicht anderst thun können/ dann das sie inn gemeynem Gebett sich gleichwol nicht in sonderheyt/ Aber inn gemeyn wegen des corporis in plurali anklagen/ vnd darinn jhrer Unschuld halber kein absonderung machen/ als wann in einer auffrührischen Statt/ so jhrer Obrigkeit Rebellsch worden/ hernach die ganze Burgerschaft fromme vnd böse wegen gemeynen corporis zu Abbitung der Ungehad/ jhren Ungehorsam in gemeyn

meyn / gegen ihrer Obrigkeit bekennen / vnnnd sagen / Ja Herr / wir (die Statt oder die Bürger) haben dich erzürnet / wir sein Ungehorsam gewesen / welche form zu reden in der Schrifft vnnnd auch in gemeynen Wesen vor besagter gestalt nicht vngewöhnlich ist.

Das aber derhalben volgen oder der heylig Daniel dadurch den falschen Hunnischen Gottlosen verstande / so er dem frommen Elia schandlich aufftichet / bestercken / vnd sich vnd ander fromme Juden dafür halten soll / das sie in ihrer rechten Heiligkeit / wie ein Vnreynner vnd all ihr Gerechtigkeit wie ein verfault Tuch sein / ist ein kindische Nätzische vnd aller Vernunft widerige blindheit / nicht allein der consequentz halben / so ganz vnvolglichs vnd nimmermehr darauß / das sich Daniel vor ein Sünder auß vor ermeldten Verfaehen mit angibt / zuschliessen ist / das derowegen er sein damals habende Gerechtigkeit einem vnreynen Tuch vergleich / Sondern auch wegen der Schrifft / so öffentlich dawider ist / Dann Daniel niemals cap. 9. vber die Sünd / damit dz Volck zu selbiger zeit beladen / Sondern allein vber die vorgangene sünd / vnd vber die darauff erfolgte / vnnnd ihnen auff dem Hals liegenden Straff klaget / peccauerunt patres nostri, peccauimus / sagt er / vnser Väter haben gesündigt / wir haben gesündigt / vnd erzehlt die Sünd / welche sie zuvor im Jüdischen Land gethan / vnnnd sag auch / wie Elia 64. steht / Non rogauimus faciem tuā, Wir haben vor deinem Angesicht nicht gebetten / wir haben dich nicht angeruffen / vnd daher ist all diß Unglück vnd Verwüstung vber vns kommen / dergleichen nie erhört / vnd dadurch wir inn der ganzen Welt verstreuet worden / da er allein von vorigen Sünden vnnnd deren Straff / Aber gar nicht von der frommen Gerechtigkeit / auch nicht von dem selbiger zeit gewesenem Jüdischen standt vnd Personen weder frommen noch bösen / reden können / welches der zu Babylon gefangenen Priester missif noch mehr bekrefftiget / so sie auß

Babylon gehn Jerusalem an die daselbst wohnende Prierster abgehen lassen/ (Baruch 1.) Vnd darinn vermelden/ Peccaumus Domino Deo nostro, &c. Wir haben vnserm Herrn Gott gesündigt/ get/ vnd sein Grimm ist noch nicht von vns abgewendet/ bis auff diesen Tag/ 2c. Darumb sein vns vil Unglück vnd Fluch angehangen/ 2c. Dann wir haben die Propheten so vns Gott geschickt/ nicht gehört/ vnd ist cyn jeder nach seinem bösen Herzen gangen/ fremden Göttern zu opffern ( Baruch 1.) vnd wir haben Gottes vnsern Herrn Angesicht nicht angeruffen/ das wir vns von vnsern bösen Wegen bekehrten ( Baruch 2.) Darumb sein wir heutigs Tags in der Gefängnuß/ 2c. ( Baruch 3.)

Welche Wort des Propheten Baruchs Hunnius billich lesen/ vñ darauß den Propheten Esaiam/ der von eben dieser Sachen Prophecciet/ verstehen lehren/ vnd mit seiner Vngeschicklichkeit seiner selbst vnd des Luthers schonen sollen.

Sonsten das er weiters vorgibt/ man soll sich durch die Wort (niemandt ist der dein Namen anrufft) nicht verführen lassen/ vnd dannenher das der Prophet alleyn von Gottlosen tractiert/ vermeynen/ (dann erst besagte Wort comparatè nicht von allen/ sondern von mehrern vñd grösserem theyl des Volcks/ zu verstehen sein) Ist cyn vnnotiger Kindischer cynflug/ Dann gleichwol war/ das der Prophet im namen des ganzen Volcks redet/ vnd doch alleyn die Gottlosen versteht/ davon wir lang bereyts gehandelt/ Aber vnwar ist/ das diese Partickel alleyn zu restringiern sei/ Dann ich zuvor außgeführt/ das in dieser ganzen Sermon vñd ganzem Text die vniuersales notæ (all vñd niemandt) nicht das ganz Volk vñd all individua, Sondern die böse vnd den grössern theyl des Hauffens vor vnd nach/ bedeuten.

Alleyn ist zuverwundern/ wann Hunnius also scharpffsinnig gewesen/ das er dieses mitten inn der oration sehen können/ warumb er es nicht zuvor auch in den vorgehenden Worten (wir sein all gewesen wie cyn Dreiner/ vnd vnser Gerechtigkeit wie cyn

eyn vnreyn Tuch) ebener gestalle gemerckt / daß nothwendig die  
Biblische Historien vnnd Warheit zu saluieren nicht muß (All)  
nach bedeutung des Worts / Sondern mit einer Restriction / (All)  
das ist / der mehrertheil heysßen? Dann wo wolten sonst sein offbe-  
rümpte 7000? Wo wolt der H. Jeremias / Daniel vnd ander blei-  
ben? oder mußten sie auch hierinn begriffen / vnd solche von Gott  
verworfenen Daben sein? Soll es aber an eynem orth restringiert  
werden / was hat er vor Ursach daß er in eynem proposition, in  
einem contextu, in eynem verstande / mittgen ein restriction sucht?  
vnd solche weder vor / noch nach / weiters passieren lassen wilt? wer  
gibt ihm diesen scharpffsinnigen gewalt? vnd wo stehet es in der  
Schrift geschriben.

Zu dem warumb hat er nicht gemerckt / daß der H. Prophet  
Daniel gleicher gestalle auch geredt / wie jetzt erst gemeldt (Non ro-  
gauimus faciem tuam, Wir haben dein Angesicht nicht gebetten /  
vnd dich nicht angeruffen) vnd darauß geschlossen / daß auch Esa-  
ias nicht von dem Gebett in der Gefengtnuß / Sondern von dem /  
was vor geschehen / sein Klag geführt hab.

Ist aber noch zu dencken das Hunnius eyn vnverrückten  
Menschlichen Verstandt hab? das er wider sein H. Geyst den Lu-  
ther? wider das hell Wort der Schrift? wider den gemeinen Ver-  
stand? wider andere Biblische Sprüch / die angebrachte Wort Esaie  
auff der Frommen vnd Gerechten Gottes heyligkeit vnnd dazu in  
gemeyn vnd in Ewigkeit auff alle verdeuten vnnd zwingen darff?  
Aber wir müssen Gottes Straff bei ihm erkennen / vnnd mit dem  
Propheten Esaia vnd Christo selbst klagen / Dieses Volcks Herz  
ist verstockt / vnd ihr Ohren sein schwer / vnnd ihr Augen verschloß  
sen worden / daß sie mit Augen nicht sehen / vnnd mit Ohren nicht  
hören / vnd im Herzen nicht verstehn / vnd sich bekehren (Matt. 13.)  
Gott helff ihnen wann sie wollen helfen lassen.

Durch

Durch eynes Menschen (Christi) Gerechtigkeit werden vil gerecht Rom. 5. Item, Mein Knecht / der Gerecht macht vil gerecht Esa. 53. Ergo (schleuß Hunnius) gehören der newgebornen Christen Werck nicht zum grundt vnd Ursach vnserer vor Gott bestehender Gerechtigkeit / Heil / vnd Seligkeit. Ergo (schleuß ich) ist Hunnius ein Kind / vnd versteh Hunnius nichts von der ganzen disputation / damit wir an disem orth umbgehn.

Das er aber ein Kind sei / erscheinet dannenher / weil er beweisen will / was keyner beweyfung benötiget / vnd vor sich selbst bekanntlich ist / Auch zwischen vns nicht gestritten wurd / das nemlich die Ursach nicht der effect, vnd der grund nicht der Oberbau sei / Dann wann er vnder dem Namen des grunds vnserer Gerechtigkeit den Anfang derselben / vnd die erste iustification / in deren wir durch Gottes Barmhertigkeit an Kind statt angenommen / vnd in frieden Gottes gesetzt / vnd mit der Gab der Gerechtigkeit begnadiget werden / verstehen vnd nennen will / Ist es vor sich selbst kündig / das vnser der widergebornen gute Werck / so zur selbigen zeit noch nicht sein / vnd erst von dem grundt der Gerechtigkeit sollen durch die Lieb geboren werden / zu der Widergeburth vnd erster Gerechtigkeit nichts helfen / quia nō entis nulla sunt qualitates & filius non procreat patrem, das derowegen Hunnius eben thut / Als wann eyner / das er nicht bei seines Vatters hochzeit gewesen / zu beweisen sich vnderfangen wolt / welches aber lecherlich vnd Kindisch wer.

Solt er dann den grundt vnserer Gerechtigkeit nicht vor das erst geschenck der Gerechtigkeit / Sondern vor den ganzen bau / was auff den grundt auffgesetzt wurd / verhalten / müßet er abermal ein Kind sein / das er den grundt vnd den bau auff dem grundt nicht zu vnderscheiden wüßet.

Also das er nichts versteh von der gerechtfertigung / bezeugt sich

sich überflüssig auß dem / was ich jezund gesagt / vnd sonderlich das er meynet / der grunde vnser ersten Gerechtigkeit / Heyl vnd Seligkeit sei alles das / was zu vnser Seligkeit gehöret / vnd wann wir von Christo gerecht gemacht werden / sei alles gethon / vnd seien wir bereits selig / vnd haben ferners nichts zuthun oder zukempffen. Dann wann er dises nicht davor halter / het er ihm selbst leichtlich zu antworten / daß es eyn kindischer schlusß wer / das derhalb / weil Christi Gehorsamb den grundt vnserer Gerechtigkeit / vnd die erste iustification leget / oder vns anfänglich gerecht macht / die Würckung solcher Gerechtigkeit vnd die Beharzung vnd Fortsagung derselben nichts zur verhoffer vnd noch ohn besessener Seligkeit nützen / oder das es mit dem grundt genug sein soll / Sondern musset er vil mehr eben dannenher nothwendiglich das gegenspil inferiren. weil nemlich der grundt der Gerechtigkeit / oder die erste Gerechtmachung gleichwol vns gerecht macht vnd in vns eyn Gerechtigkeit gebert / Solche Gerechtigkeit aber nicht todt vnd vnfruchtbar / Sondern lebendig sein vnd vil-newe Geburt der Gerechtigkeit (wie S. Paulus siement 2. Corinth. 9.) täglich außstossen / vnd sich mit newem Samen bis inn die Seligkeit multipliciren. vnd weiter besien muß / Daß derhalb auch vnser Gehorsamb / so auß dem Gehorsam Christi vnd vnser Gerechtigkeit / so auß der Gerechtigkeit Christi herfließt / zwar nichts zum grundt / Aber zur erhaltung des grundts / vnd bewahrung vor weiterem Zorn vnd Bgnad **GOTTES** (wie S. Paulus Roman. 5. sagt) Wand zu wärcklicher Erwerbung der Seligkeit sehr vil nutz / vnd nothwendig sei nach der ersten Gerechtigkeit / so sunst widerumb verlohren wardt / eruelgen muß / vnd also damit daß wir gerecht sein worden / **GOTTES** Barmherzigkeit vnd Würckung inn vns zur Seligkeit keyn ende noch hab / Sondern eyn mehrs darzu gehör.

Welches wann es Hunnius verstündt / vnd was iustification sei / oder das die erste Gerechtigkeit / die vns Christus ohn

P

alk

all vnser zuthun schenckte / nicht das ganz Werk der Seligkeit begrieff / vnd Gerechtigkeit vnd Seligkeit zuo vnderchiedene Sach wehren / in wissenschaft heitet / Wurd er sich mit diesem ohntüchtigen Argument nicht prechtig gemacht haben / vnd gern dahym bliben sein.

Weil er es aber mit so vilen Worten anregt / vnd ohn zweifel sich selbst nicht in Spott zu seyn begeret / volgt vnwidersprechlich / das er nichts vom ganzen Streit verstehe / wie ich im letzten Meysterstück noch mehr anzeigen / vnd darauff ihm vnd allen eutherischen eyn kurtz compendium vnserer vnd der Schrifft meynung von der iustification bezeichnen will.

Schleust derowegen sein Argument also gar nicht / das eben derhalben wie gesagt / weil Christi gehorsamb vns (nicht eynen alleyn / Sondern vnser vil) gerecht macht / vnd derhalb (dann wir sonst nicht gerecht sein möchten) eyn Gerechtigkeit in vns erwecket / wir noch weiter Gerechtigkeit würcken / Vnd durch diß alles endtlich die von Christo erlangte Erbschafft der Seligkeit auff vns vnd in vns kräftiglich bringen müssen / wie die ganze Schrifft außführlich in specie stück nach stück beweiset.

Dauon sonderlich zumercken / das allhie S. Paulus nicht das gemeyn Wort iustificare (gerecht machen) Sondern (constituere iustum ein gerecht darstellen / oder also gerecht machen / das er in ihm gerecht sei) ohn zweifel auß sonderbarem bedenkē braucht / damit anzuzeygen / das wir nicht alleyn gerecht gehalten / vnd die Gerechtigkeit vns zugerechnet / Sondern auch warhafftig durch Christi Gerechtigkeit inn vns gerecht gemacht werden / vnd eyn bleibenden Gerechtigkeit / welche von sich fermer Gerechtigkeit (*quæ iustitiæ*) in vns biß inn Himmel hienauff würckt / inn vns bekommen / Welches doch die Gerechtigkeit Christi vnd gnad Gottes als der Anfang causa efficiens & meritoria vnd eyn solch quell / darauff all vnser Gerechtigkeit kömpt vnd bleibt / eynig vnd alleyn verursachet vnd thut / davon ich an andern orth mehrern be-  
richt

von den 40. Ungeschicklichheyten. 115

nicht geben / vnd Jesundi den Hunnium mit seiner Kindischen vn-  
wissenheyt ablauffen lassen will.

XIII. vnd XIII. fol. 5. vnd 6.

Die vbrige Ungeschicklichheyt / weil sie bevor vnder den vn-  
warheyt vnd verfehungen soluit sein / will ich kürzlich alleyn  
dem Hunnio vnder die Augen rucken / vnd ihn sein Kunst selbst an-  
sehen vnd iudiciren lassen.

Folio 5. Argumentirt Hunnius also.

Die Heiden so die Gerechtigkeit Christi gesucht / sein de Zu-  
den vorgangen / so die Gerechtigkeit des Gefas haben wollen / vnd  
sein die Juden / inn dem sie das Gefas der Gerechtigkeit gesucht /  
zum Gefas der Gerechtigkeit nicht kommen / weil sie es nicht auß  
dem Glauben / Sondern auß den Wercken des Gefas gesucht /  
Rom. 9.

Item sie erkennen die Gerechtigkeit nicht / die vor Gott gilt /  
vnd trachten ihr eygen Gerechtigkeit auffzurichten / vnd sein also  
der Gerechtigkeit Gottes nicht vnderworfen worden / Rom. 10.

Ergo verdienen vnser Werck vnd Schorsamb nichts vor  
Gottes Angesicht / vnd erlangen weder GUTES Gnad  
noch die Seligkeit.

Ergo versteht Hunnius weder Schrift noch vnser disputati-  
on, dann die Schrift von denen redt / so außser Christo vnd durch  
das Gefas die erste Gnad der Gerechtigkeit suchen wollen / Wir  
aber handeln von den Wercken der Christen / so bereyts die Gerech-  
tigkeit Christi erlangt haben / vnd nicht erst suchen / oder deren  
manglen / Ist weniger aber vmb die Gerechtigkeit des Gefas sich  
im ringsten beladen.

XV. XVI. fol. 6.

Abraham war schon widergeborn Genes. 15. da er glaubt /  
vñ insolches zu gerechnet wardt / zur Gerechtigkeit ohn alle Werck.

ITZ dem der nichts würcket glaubt aber an den / so

P 2 den

den Gottlosen gerecht macht / wurdet sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4.

Ergo, helffen auch die Werck nicht in den Widergebornen.

Ergo soll man sich Hunnij erbarmen / das er die Schrift gar nicht versteht. Dann ist Moyses Genes. 15. newgeborn vnd also ein heyliger Gottes vnd in Gottes Frieden vnd gerecht gewesen / Wie Hunnius selbst in Widergebornen nennt vnd gewis war ist / oder das 12. vnd 13. vnd 14. vorgehendt Capittel Genes falsch sein müssen / die ihn zuvor vor diesem Spruch heilig vnd **GOTTES** Freund machen / So hat er die erste Gerechtigkeit oder den Glauben bereits gehabt / vnd nicht erst erlangt / vnd die Schrift von seiner ersten Bekehrung daselbst nicht reden können / Inmassen auch der Heilig Paulus gemeldten Spruch dahin nicht anzeiget / Sondern alleyn / das er nicht durch die Beschneidung / Sondern zuvor durch den Glauben ohn die Werck des Gesetzes gerecht worden / beweisen will. Wie aber vorgetragen Spruch recht zuverstehn / will ich in meynen Theologia anzeigen / vnd ist fest genug / das Abraham / damals nicht erslich Gottes Kindt vnd gerecht oder glaubig worden / Sondern zuvor lang gerecht vnd glaubig gewesen / vnd alleyn diser actus, das Abraham Gott in der Lieb vnd Hoffnung geglaubt (Rom. 4.) ihm auch zur vorigen Gerechtigkeit zugeschlagen / vnd die vorige Gerechtigkeit mit eyner newen Frucht vermehrt worden.

Das aber dadurch die Werck der Widergebornen von der Gerechtigkeit ausgeschlossen werden / ist nicht alleyn auß besagter Ursach / Sondern auch dannenher vnwahr / weil die Schrift ebener gestalt von dem guten Werck des Phinees zeugnuß gibt / das im dasselbig zur Gerechtigkeit zugerechnet worden sei (Psal. 105.) vnd hab er Gottes Zorn damit abgewendt (Num. 25.) Inmassen der H. Jacobus cap. 2. will / das Abrahams glaub sei durch die Werck erfüllet worden / Derhalb S. Paulus (Rom. 4.) nicht von denen

denen so gute Werck in der Gnad Christi thun / Sondern von solchen operanten, die ihren Lohn nicht nach Gnaden / Sondern auß laurerer schuldigkeit haben wollen / wie der Text klarlich saget / vnd sonst die jenige / so an Christum glauben / gar nichts guthun / vnd nichts würcken dürfften / Aber davon an seinem orth.

XVII. XVIII. fol. 6.

Wir werden durch den Glauben gerecht gemacht ohn die Werck des Gesages. Rom. 3.

Also auß Gnaden seide ihr selig worden durch den Glauben nicht auß den Wercken / Ephel. 2.

Ergo (schleusst Hunnius) mache der Lutherisch Glaub gerecht ohn die Werck.

Ergo (schließ ich) ist war das der Glaub (Aber der Christlich Glaub so durch die Lieb würcket vnd davon die Schrifft in der iustification redet (Galat. 5.) vnd nicht der Glaub dessen lohan. cap. 12. dencket) vns gerecht mach vnd vnser Gerechtigkeit seid dazu auch ohn die Werck / was die ersten iustification belangt / davon S. Paulus alleyn redet / Sonderlich aber ohn die Werck des Gesages / welches Hunnius nicht versteht / vñ derhalb auß S. Paulo schliessen will / was in S. Pauli Hers vnd meynung niemals kommen.

XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIIII.

XXV. XXVI.

fol. 6. & 7.

Die Glaubigen bitten Gott das er jnen all ihr Sündt ohn allen ihren Verdienst verzeihen woll.

Also hat der Knecht der zehen tausend Pfundt schuldig war / kein gut Werck gerühmet / Sondern alleyn Barmhertzigkeit besaget / Matthæi 18.

Desgleichen haben Adam vnd Eva nach dem Fall kein gut

P 3 Werck

Werck angezeigt / Sondern sein durch Gottes Barmherzigkeit alleyn zur Verzeihung der Sünd kommen.

Item der Jolner setzt sein Gerechtigkeit alleyn auff den Messiam / wie Hunnius sagt.

Weiters sagt David nach seinem Ehebruch nichts von seinen guten Wercken / Sondern bittet alleyn umb gnad.

Abermals bittet Daniel vor sein Volk nicht auff ihr gerechtigkeit / Sondern auff Gottes barmherzigkeit.

Nicht weniger sagt S. Paulus das David den selig nennet dem Gott die Gerechtigkeit zurechnet ohne Werck / Rom. 4.

Endlich hat S. Paulus zu zeit seiner bekehrung kein gut werck anzuziehen / Sondern ist alleyn durch Barmherzigkeit gerecht worden.

Ergo will Hunnius das die gute Werck nichts zur Seligkeit dienen.

Ergo will ich das Hunnius nichts von der Seligkeit weiß / dann all die Spräch wollen vnd ist ewiglich war / das wir die erste Gnad vnd Verzeihung der Sünden / was die Schuld betrifft / durch kein gut Werck / (deren wir alsdann keine mehr vberig / Sondern durch die Sünd verlohren habē / Ezechiel. 33.) Sondern alleyn auß Gottes Genad erlangen / vnd der halben vnnothig / vnser gute Werck / wenn wir gesündigt haben / vnd Gnad begeren / anzuregen / Welches alles wir willigklich gestehen. Was will aber Hunnius darauß machen? Ergo, baculus stat in angulo? dann wir davon nicht strittig sein. Das aber Hunnius anderwärts das wort (Selig) dreibt / vnd meynt / weil S. Paulus offti die erste Gerechtigkeit eyn Seligkeit nennet (als Rom. 4. ex psalmo, & Esphel. 2.) das darumb wer gerecht werdt / auch selig sei / Ist solches / wann er es nicht von der verhofften Seligkeit vnd alleyn in der Hoffnung versteht / wie S. Paulus solche auch verstanden / eyn kindische blindhey / vnd noch eyn grosser Phantasei / wann er meynt / das die Seligkeit so wir alleyn in der Hoffnung haben / nicht

muß noch erst erlangt / oder köndt nicht auff vil weg / weñ die Hoff-  
nung nicht durch gute Werck erhalten wirdt / widerumb verloren  
werden.

XXVII. fol. 8.

S. Paulus sagt / Er laß sich von niemandt vber sein verrich-  
tung vrtheylen / Er vrtheylt sich auch selbst nicht / dann ob er ihm  
schon nichts bewußt / sei er doch damit nicht gerechtfertiget / Son-  
dern muß ihn vnd menniglich Gott vrtheylen / der in das verbors-  
gen vnd villeicht eyn heymlichen mangel inn vns sehe / den er S.  
Paulus vnd wir nicht sehen können.

Ergd sagt Hunnius / Machen die gute Werck nicht gerecht /  
weder vor noch nach der Widergeburt.

Ergd wundert mich was doch Hunnius mit dieser vbermä-  
ßigen Verkehungen vnd vngeschicktem argumentiren meyne / vnd  
ob er auch eyn Gewissen hab / davon dich die XV. Verkehrung der  
Schrift / vmb ein mehrers berichten kan.

XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII.

XXXIII. XXXIIII. XXXV. fol. 9.

Ich bin der Weg die Warheyt vnd das Leben / ic. Item nie-  
mandt kompt zum Vatter dann durch mich / Iohan. 14.

Weitter / Es ist in keynem andern Heyl / auch keyn ander Nam /  
darinn wir sollen selig werden / Act. 4.

Desgleichen in Christo empfangen all die an ihn glauben / ver-  
gebung der Sündt / Act. 10.

Abermals / Sein Blut reiniget vns von vnsern Sünden /  
Iohan. 1.

Also errettet vns Christus von aller Vngerechtigkeyt / vnd  
mache ihm eyn reyn angemen Volk / das aller guten Werck sich  
beßriß / Tit. 2.

Item / Ich tilg ewer vbertrettung / Esaiæ 43.

Letztlich / Mein Knecht / der gerecht / wirt vil gtrecht machen.

Ergd

Ergo meynt Hunnius volg hierauf/ das vns Christus alleyn gerecht mach/ vnd alle Sündt verzeihe/ vñ die Werck darzu nichts vermögen.

Ergo sag ich/ wann Hunnius die Sach verständig/ hett er nicht vnrecht/ dann wann er die ersten Gerechtigkeit vnd verzeihung der Sündt meynt/ volget das jenig gewis/ was er concludiert/ Aber sonst thut er der angezogenen Schrifft gewalt vnd vnrecht/ dann sie alleyn redet von der ersten Gnad vnd Gerechtigkeit/ Item vom Abtrag des Göttlichen Zorns/ so vnser Heylandt Christus im Stamb des H. Creuzes gegen seinem Vatter verrichtet/ vñ sich zu eyne gerechte Lohn vor der ganzē Welt sündt gemacht/ In welchen beyden wir geständig/ das eyne vnser Werck dabei nichts verdiene/ Sonderlich aber zu Christi satisfaction, so er durch sein Blut gethan/ vnd vns mit dem Vatter versöhnet/ gar nicht gehör/ Wann er aber dadurch die ander iustification vnd vnser in der Gnad Christi gewürckten Gehorsamb von der Seligkeit hinweg weisen vñ aufschliessen wolt/ inferirt er mehr dann eyngebrachte Zeugnuß der Schrifft vermögen/ vnd ist also mit seiner Vngeschicklichkeit abzuweisen/ nicht das es Christus nicht alles thu/ Sondern das er nicht alles ohn vns thue.

XXXVI. XXXVII. XXXVIII. XXXIX

Wer an Christum glaubt/ hat das ewig Leben/ Iohan. am 3. vnd 6. cap.

Also der Gerechte wirdt des Glaubens Leben/ Rom. am 1. vnd Gal. 3.

Item die Gerechtigkeit Gottes kompt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen vnd auff allen/ die an in glauben. Rom. 3. Dergleichen/ der Mensch wirdt nicht gerecht durch die Werck des Gesetzes/ Es sei dann durch den Glauben an Christum/ Gal. 3. Ergo (inferirt Hunnius) besteht die Gerechtigkeit die vor Gott gilt/ alleyn in Christi. vnd in keynes widergebornen oder vnwiderebornen.

geborenen Menschen Werck/ vnnnd muß alleyn durch den Glauben ergriffen werden.

Ergo inferir ich/ soll Hunnius erslich sagen/ warumb diß volget dann die zween erste eyngesühete Sprüch nichts schliessen / als das wir ohn Glauben in Christum nicht selig werden / vnd auß dem Glauben leben müssen/ da er auch vom lebendigen / vnnnd durch die Lieb erwirbten Glauben red/ So handeln die zwey letzte Zeugnuß von der erstē Gerechtigkeit/ so Gott in vns erslich zu vnser Seligkeit würcke/ bei welchem wir gestehē/ dz all Verdienst der Werck ohn das außgeschlossen sein. Will er dan von der Gerechtigkeit Christi/ so in Christo ist/ vñ dadurch vnser Heylandt Gottes gerechten Zorn außgesehe hat / ermeldte Schrift verstanden haben/ Ist deßhalb abermal zwischen vns nichts zuzancken.

Warumb aber darauf volg/ daß aller Christen heylige Werck nicht auch zu vnser mehrer Gerechtigkeit vnd Seligkeit kommen/ wirdt in ermeldtem Spruch gar nichts angeregt / vnd derhalb solches/ daß dahin gar nicht gehört/ vbel darauf geschlossen.

Zum andern soll Hunnius antworten / wo im ganken wort Gottes/ (dann in besagten Sprüchen keyn Wort oder Syllaben davon begriffen ist) zufinden sei/ daß der alleyn Glaub die Gerechtigkeit so in Christo ist / alleyn ergreifen muß/ vnd warumb es nicht auch die Lieb vnd Hoffnung thue? wo es geschriben stehe? da doch S. Paulus/ der schon glaubt (Philipp. 3.) dannocht erst den Herrn Christum mit dem neuen Leben in nachfolgung seines Leidens vnd Außerstehens zuergreifen begehrt/ vnd gestehet/ daß er ihn noch nicht gar ergriffen/ daß also wann das ergreifen auff den Glauben gehen sollt/ S. Paulus damals noch nicht vollkommenlich glaubt haben müßet. Aber Hunnio ist die Schrift lauter Finsternuß.

XXXX.

Paulus ist widergeborn (Philip. 3.) vnnnd hat deß Befahes Werck nach dem inwendigen Menschen gehalten (Rom. 7.) Aber  
Q
dannocht

Dannoch willer (Philip 3.) keyn Gerechtigkeit wissen als allein die so vom Glauben an Christum kompt/ vnd von Gott dem Glauben zugerechnet wirdt.

Ergo können auch wir nach der Newgeburt keyn ander Gerechtigkeit haben/sagt Hunnius.

Ergo sag ich/das Hunnius nicht allein die Schrift nicht verstehe/Sondern auch verfälsch/Dann S. Paulus daselbst die Gerechtigkeit auß dem Glauben Christi gegen die Gerechtigkeit des Gesetzes setzt/Aber damit weder eyniger dem Glauben zugerechneter frembder Gerechtigkeit gedenckt/noch auch die gute Werck der gerechten Christi außschleußt/Sondern vilmehr die Christliche Werck inn der Gerechtigkeit des Glaubens begriffen haben will/vnnd die ganze Gerechtigkeit des Glaubens dahin erkläret/das sie auch die Krafft der Auferstehung vnd die gemeynschafft des Leydens Christi/vnnd vnser begierde der Auferstehung von Sünden vns zu nähern in sich schließ/vnnd nichts anderst sei als Glauben/Lieben/hoffen vnd gute Werck thun.

Derhalb ich Hunnium in die Schrift geschickt/das er sie besser studiere/vnd damit auch sein Vngeschicklich/it wie zuvor sein Vnwarheit vnd Schrift verkehrung vor dißmal abgefertiget haben/vnnd nunmehr mit dem letzten Meysterstück der Hunnischen Armutseligkeit/das ich bisanher gespart/diesen ganzen Tractat beschliessen will.

### Das lest Meysterstück Doctor

*A Egidij Hunnij.*

Fol. 5. Im anfang des Blats schreibt Hunnius/das zwischen vns vnd ihnen gesritten werdt. Ob wir vnser für Gottes strengen Gericht geltende Gerechtigkeit eynes theils auch in vnsern von Gott befohlenen Wercken suchen sollen/vnd ob Gott in ansehung diser vnser Werck vns zu gnaden auff vnd annem/sünd vergeb/vns gerecht vnd selig mach. Nun

Nun muß ich die Warheit bekennen / so baldt ich dieses zuvor vnd jetz gelesen / das ich mich zum höchsten verwundern / vnd zweifeln müssen ob Hunnius als er dises geschriben / bei gesundem Verstandt gewesen.

Dann mir vnglaublich / weil er schon etlich Jahr her von der iustification sich in offen zank vnd schreiben begeben vnd diese quællion vilfaltig tractiert / das er nicht auß ablesung alleyn Concilio Tridentini (wann er anderst so fleißig sein sollt) vnser meynung vnd die Hauptfrag vermercken / oder wann er sie nicht weiß / auß was Frechheit er öffentlich davon schreiben sollen.

Hergegen aber auch ich mir nicht cynbilden können / wann ihm der Hauptstreit wißlich wehr / welcher massen möglich sei / das er der gestalt beschaffen sein / vnd wider sein wissen vnd gewissen / vnser meynung also schändlich verkehren / vnd damit gleichwol der Warheit eyn Tuck geben / Aber sich selbst inn ewige Schande einsecken möcht.

Doch dem sei wie ihm wöll / darunder ich ihm die wahl selbst heym weiß / Ist eynmahl mich dann gewiß / das Hunnius nicht eyn eynig Wort in seiner gefasten Frag (Es wehr dann das Wort Eynig) getroffen vnd in allem dem / was er vor die Hauptfrag angibt / nicht das wenigst ( außgenommen besagt eynig Wort ) zwischen vns gestritten / Sondern vilmehr das hierinn etwas von vns gelagnet werde / mit öffentlicher ohnverschembter Dnwarheit angedelt oder in zank gezogen wirdt.

Dann wir weder das vnser Verck inn Gottes gestreng Gericht küssen / oder das wir vnser Gerechtigkeit gegen Gottes strengen Brethyl setzen / noch das in ansehung vnd Verdienst eyniger vnser Verck vns Gott zu Gnaden auff vnd anneme / noch der halben die Sündt / was die Schuldt belanget / verzeihe / noch erst vnd anfänglich gerecht mache / jemahls geglaubet / vnd darüber gezanket haben / von welchem ich sekunde gar kurz allhie vnd hernach an gebürendem Orth weitläufftlicher discurreren / vnd

des Hunnij / wie auch anderer Lutherischer / entweder abscheuliche  
verkehrung / oder unglückliche fahrlässigkeit vnd vngeschicklichkeit  
rundt vnd eynfältig an Tag setzen / vnd vor Augen rucken will / Mit  
kurzer beischreibung / was wir Catholischen von der iustification in  
eyner Summa halten vnd Glauben.

Vnd von des Hunnij Frag zureden / ist erstlich wie gesagt  
schandlich vnwar / das wir Catholischen vnser Werck der Christli-  
chen Gerechtigkeit dahin vermerckē / das sie in Gottes strengē Ge-  
richt bestehn / oder in die Gerechtigkeit / so für Gottes strengem  
Gericht gilt / gehören / vnd also wir dieselbig Gerechtigkeit in vn-  
sern Wercken suchen sollen / Dann vmb mehrer vnderschiedts willen  
redet Hunnius entweder von dem strengen Zorn vnd Gericht Got-  
tes / dadurch Gott auß gerechtē vber vnser vñ der ganze Welt von  
vnsern ersten Eltern gewürckte vnd hernach auff vns geerbte Sünd  
erbrentem vnd eifferigem Zorn vns von seinen Augen verstoffen /  
vnd seiner Gerechtigkeit nach / inn die ewige Verdambnuß geord-  
net hat / Oder redt von dem letzten Gericht / das vnser Heylandt  
Christus am jüngsten Tag vber die ganze Welt vnd hoffentlich  
balde halten vnd exerciren wirdt.

Nun was das erst Gericht belange / Sagen wir vnd schreien  
vberlaut / das gemeldten vnendliche Zorn Gottes keyn blasse Crea-  
tur mit allen der ganzen Welt Wercken vnd Heyligkeiten in E-  
wigkeit abtragen / vnd vns auß Kindern des Zorns / zu Kindern  
des Fridens machen / vnd auß Vngnad in Gnad des Vatters  
bringen mögen / Sondern das solches alleyn vnd eynig der ewige  
Sohn Gottes / durch sein Menschwerdung verrichten vñ sich selbst  
als eyn vnendlichen Lohn vñ Erlösung wider den vnendliche Zorn  
setzen / vnd auß dem strengen gerechten Richter / eyn barmherzigen  
Vatter machen müssen / Sonst wir ewiglich verdammte bleibe / vnd  
eyniger Gnad vns nicht getröstet müßten / welches wir nicht alleyn  
auf

auff der proportion vnd gleichheyt des vnendlichen Zorns vnnd vnendlichen gegenlohns / Sondern vil mehr auff der ganzen H. Schrifft vns zubereichten wissen / vnnd hat so gar niemant jemals davon dubitirt / das bey eynigem Priuat Menschen jechtwas hie wider eynmals geredt worden / Dann auch was vom merito congrui von etlichen wenigen Schul Theologen priuatim vnd ohn der Kirchen approbation geschriben worden / vñ damit sich die Lutherische auff lauterem vnverstandt vilfaltig kizlen / hieher gar nicht gehöret / vnd allenthalb die Versönung Gottes / so durch den Son beschriben müssen / präsupponirt wurd / Derhalben vns Gewalt vnd vnrecht geschicht / das wir in dis streng Gericht / darinn lautter Zorn vnd Gerechtigkeyt Gottes betrachtet wurd / vnser Werck / die doch vor der gnad alleyn böß vnd vnverdienstlich sein müssen / vnd keyns wegs gut sein können / mit dem ringsten Buchstaben einmengen / vnd dieselbig dahin gehörig vnd vil weniger dienstlich erkennen sollen / oder können.

So wenig wir auch halten / das vnser Christlich / vnd in der gnad Gottes vollbrachte Werck am letzten Tag von vnserm Heyland Christo nach der strengen vnd ohn Barmhertzigkeyt geurtheilt / vnnd eynigem Nabarmhertzigen Spruch entgegen gesetzt werden sollen / Dañ ob wir wol wissen / das angemeldet letst Urtheyl Christi seyn sehr scharpff / vnd durch aller Menschen gewissen / vnd durch Seel vnd Leib / Werck / Wort / vnd gedanken durchdringend vrtheilt / vnd weiter dann wie man vns da find / keyn Barmhertzigkeyt hernach zugewarten sein wurd / haben sich doch alle Catholischen auch dessen auff H. Schrifft / ohn vnd vor aller Lutherischen ankunfft zuerinnern gewußt / das gegen den Kindern Gottes keyn Nabarmhertzig strengheyt geübt / Sondern dis ganz Urtheyl erstlich auff die vberschwengliche durch Christum erworbenen gnad vnd Barmhertzigkeyt / darnach auff die milte zusag Gottes / darinn vns / wann wir Kinder worden / zulauffen vnnd zukempffen gegen versprechung der Vätterlichen ewigen Belohnung befohlen /

gegen den heiligen Gottes / vnd was ihr theil belangt / eynig fundirt sei / vnd wann wir vns der Götlichen gnad nicht Mißbraucht / vnd GOTT inn vns vil würcken haben lassen / mit der frelichen gnädigen stimb vnsers Heilandts ( Kommet her ihr Ebeneydeyten meynes Vatters ) erfrewet werden sollen.

Also schließlich dises ersten Theyls halben kein Catholischer jemals sein gute im Glauben vnd Lieb verrichte Werck inn das erst ganz gestreng vnd nach aller ernster Gerechtigkeit geführtes Urtheyl / das alleyn durch eyn vnendliche gegengerechtigkeit des ewigen SOHNES GOTTES begütigt vnd abgetragen sein muß / eynbringen wollen / oder auch können / darinn vns so vil vngütlicher beschicht / weil ohn das vor auffhebung solchen strengen Urtheyls vnd abschaffung des Götlichen Zorns niemand glauben / lieben / oder gute Werck thun kan / vnd also die Lutherische solche vnmögliche auffrichtung billich wann sie bedachtsam wehren / vnderlassen hetten.

Aber des letzten vnd gleichwol scharpffen / aber doch mit Barmherzigkeit gemengten vnd auff lautter gnad vnd zusag Gottes begründten Urtheyls / vnd gerichtes wegen / hetten sie Christo vnd der Schrift vnrecht / wann sie solches vor eyn streng vnd auff lautter vnconditionirte Gerechtigkeit gefasste Urtheyl verhalten / vnd sonderlich / wann sie in zweiffel nemen wolten / ob inn erstgedacht Gericht vnser gute Werck einkommen solten / da sie sich auß Götlichem Wort ohnschwerlich auff beydes zu berichten / das Christus vns nicht richten (loh. 3.) vnd dann selbst vnser gütche in seiner Gnad beschehene Werck / vnd auch die jenige deren wir selbst vergessen / in sein Gericht ohn vnsern danck vnd willen einbringen / vnd vns nach proportion derselben gleichwol als eyn Barmherziger wegen seines Verdiensts vnd dadurch abgelegigten Zorns / Aber doch auch als ein gerechter Richter auff die von ihm selbst in der Schrift gegē seinen Kindern gemachte Leges d' Christlichen Gerechtigkeit / das Urtheyl sprechen woll (Marth. 25. Vnd  
an vor

an vordien offte angebrachten orten) darauff hoffentlich jederman die Ungeschicklichkeit Hunnij vnnd vnser Vnschuld des ersten punctens wegen vermercken vnd zu frieden sein wurd.

Zum andern / wurdte mit ebenmessiger Vnwarheit zwischen vns vor strittig angeben vnd vns zugemessen / das wir vnser Werck gegen Gottes strenge Gerechtigkeit zu setzen / vnd dadurch vns gerecht zumachen begehren / dann vns darinn gewalt vñ vngütlich beschicht / vnd wañ die Lutherische der meynung nicht sein / glauben wir es gleich so wenig / vnnd kan deshalb wo man eynig ist kein streit sein.

Gleichergestalt es mit dem drittē puncten bewendet / dann eyniger Catholischer niemals gesagt / das Gott in ansehung vnserer Werck vns zu gnaden auffnem / Sondern ist aller Catholischen beständige meynung / wie durch Christum alleyn / Gottes Zorn aufgesünnet worden / das also auch durch Christi gehorsamb vnd Gerechtigkeit vñ des Vatters durch Christum erlangte barmherzigkeit wir alleyn ohn eynigen vnsern verdienst vnd werck (welchs dahin gar nicht gehört / Auch keine zu selbiger zeit noch bei vns vor der genad zu finden ist) zu gnaden kommen / dann was von merito congrui allhie abermals möcht einbracht werden / ist solche meynung alleyn von etlichen wenigen scolasticis in Schulen disputiert. Aber von ganser Kirchen niemals approbirt. Sondern vil mehr im vnrechten Verstand verworffen / vnnd allzeit von andern scolasticis widersprochen worden.

Derhalben vns dasselbig vil weniger / als den Lutherischen des Iohannis Agricolaes Presbiteren schandliche teuffelische Lasterung / als solt der Engel Gabriel vmb die hochgelobte ewigkeits Jungfraw Mariam Luc. 1. gebuhlet / vnnd sie vmb vnehr auff gut Vulerisch angesprochen haben. (Welche Wort ich / in seinem truck vber das Euangelium Lucæ menniglich im ersten original fürweisen kan) zu defendiren obligt / vnangesehen der scolasticorum meritū congrui hieher auch nicht zuverziehen / vñ sie allweg Gottes gnad Christi gerechtigkeit vñ den Glaubē präsupponiren,  
das

Das derowegen abermahl wann die Lutherische hierüber nicht zweiffen / bey vns zuvor alles richtig ist / vnd Hunnius mit vnwarheyt als strittig vorgeben haben muß. ¶ Inmassen endlich mit vergebung der Sündt (von Todtsünden vñ deren schuldt zureden) Anderst ich in diesem Buch die Verzeihung der Sündt nit tractir) vñnd gerechtmachung des Sünders eyniger Catholischer nie gezwweifelt oder gezanckt / das dieses nicht alleyn durch Christi gnad ohn vnser Verdienst erfolg / vñnd also so ferz vileicht die Lutherische dawider nichts lehren / widerumb auch inn diesen puncten vñnd also vberall in der Hunnischen hauptfrag nichts wahr / Sondern alles falsch vñnd erdichtet vñnd nichts / was Hunnius anregt / zwischen vns vñnd ihnen disputirt, vñnd inn stritt gezogen wurd / Sondern Hunnius (außerhalb des Worts (Selig) davon wir also bald hernach in erklärung d Kirchen meynung reden) durch auß endt weder auß grober Vnwissenheyt vñnd Frechheyt schimpflich gefehlt / oder ausschandlicher bosshaffter verkehrung / die Leyen zubetrogen / offentlich gelogen haben / vñnd entweder von dem stritt weniger als eyn Kind wissen / oder wie eyn böser Bub arglistig / die Warheyt verschweigen vñnd vertrucken muß / welches ich dem Christlichen Leser mit reiffer erwegung in der forcht Gottes beherzigen / vñnd die consequenz selbst machen laß / Alleyn das ich dabey anmelden soll / welcher gestalt nicht alleyn Hunnius / Sonder ebenfals die meyster Schmidt der Augspurgischen confelsion vñnd Apologia in gleichen Roth stecken / vñnd eben solche vñnd mehrer vnwarheyt vnverschämpt wider Gott vñnd die Warheyt außgeben dörfen.

Dagegen aber der Catholischen Kirchen meynung hie von vñnd was zwischen Lutherischen vñnd vns disputirt wurd wider des Hunnij vñnd anderer anlagen in warhaffter wissenschafte zu haben / ob ich wol inn meynen wegen Weilund Marggraff Jacobs hochseligen andenkens bekehrung auff ihr J. G. befehl außgangeren motifen fol. 64. dise Arbeyt bereyts verrichtet / will ich doch kürzlich allhie auff ein wenig ander formb / Aber eben dasselbig mit möglichster kürze articfels weiß handeln. Dann

Dann erstlich wir Catholische glauben vnd haltē Nach dem vnser erste Eltern durch ihr Sünd die original Gerechtigkeit verlohren / vnd sich mit der Erbsünd beladen / Auch dadurch auß gnaden Gottes in vngnad vnd wegen Göttlichen gerechten Zorns mit ewig vnd zeitlichen Tode vnd verderben gerhaten / dz demnach vns vnd ganzer Welt in solchem Trübsal niemandt zu helffen oder mit verleschung des angebrendten vnendlichen Zorns Gottes zu gnaden widerumb zubringen vermöcht / dann nach Gottes selbst ewiger verordnung alleyn vnd eynig der ewig Sohn Gottes / als eyn solche Person / welche den Zorn Gottes / so groß er gewesen / durch sein nicht weniger vnendliche aller gröste gnugthuung vnnnd gegenlohn gnugsam auffheben / vnd am stamb des Creuges mit vernichtung vnserer Schuldverschreibung ober Teufel / Sünd / vnnnd Tode triumphiren / vnd dadurch vns widerumb Gnad vnd Seligkeit verdienen / vnd ein zutritt zu dem Vatter machen / vnd vns / sonst eynige Menschliche oder Engliche Natur / Verstandt vnnnd Vermögen dahin nicht helffen können / Sondern wir ohn dis mittel / weil anderwerts gegē demselben strengen Zorn Gottes / vnd in dis sein sträg Gericht eynige Gerechtigkeit als des ewigē Sohns Gottes / weder im ringsten krefftig sein / noch auch kommen mögen / ewiglich verdorben bleiben müssen.

Zum andern glauben vnd halten wir / das vnser Heyland Christus nicht alleyn eyn solches vns durch sein leiden / Sondern auch noch weiter verdienet / das solche Gnad vnnnd Verdienst vns würcklichen gedeyhen / vnd wir der zuwegen gebrachten gnad genießen vnnnd gerecht werden mögen / Dann abermals / wan Christus schon den Vatter vor vns all versühnet hett / Aber sein Verdienst vns nicht applicirt werden köndt / wir eyn weg als den andern vngerecht vnd verlohren bliben / das derhalb zu vnser Seligkeit zum höchsten erfordert wurde / das wir Christi leiden in vns genießen vnd dadurch vor Gott gerecht werden.

X.

Zum

Zum dritten / glauben wir / das solche Gerechwerdung nichts anders sei / als eyn Göttlich vbernatürlich Werk / das mit vns / der nun nicht durch **CHRISTUM** begünstiget **GOTT** durch sein vorlauffende gnad / vnd beschehen innerliche vnd eufferliche Veruffung vnnnd disposition auß dem standt der Sünden / inn den stand der Gnaden vnd Seligkelt / vnnnd inn die Kindtschafft **GOTTES** verset / vnd mit eyngeiffung eynes auß der Gerechtkelt **CHRISTI** herfließender Gerechtkelt / so in dreien vnderfchiedenen Tugenden / Glauben / Lieb vnd Hoffnung besicht / da wir noch Sünder sein / auß lautter Gnad vnd ohn eynigen respect vnfers verdienst (den wir auch bis dahin nicht haben können) in vns warhafftig habitualiter vnd bleiblich gerecht macht / vnd dadurch nicht alleyn vns Sünd verzeihet / Sondern auch am innerlichen Menschen vernewert vnd heiligt / das wir künfftig der Sünden absterben / vnnnd Gerechtkelt üben können vnnnd sollen.

Zum vierdten / das gleichwol der Glaub die Wurzel vnnnd das Fundament diser iustification, Aber alleyn dazu nicht genug sei / Sondern Lieb vnd Hoffnung bei sich haben muß / vnnnd sonst weder der Glaub eyn rechter Seligmachender lebendiger Glaub sei / noch jemand dadurch warhafftig iustificirt vnd gerecht gemacht werdt / da wir auch glauben / das der Christlich Glaub nicht sei eyn special vertrauen auff die verheiffung **CHRISTI** / was alleyn verzeihung der **SÜNDE** beruhet / Sondern eyn allens / vnnnd auß **GOTTES** genad erlangte gewisshet / alles ohn zweiffel zu glauben / was **GOTTES** Wort in sich begreiffet / in allen Worten vnd Buchstaben / offentlich oder consequenter.

Zum fünfften / das dises alles / wie gesagt / ohn vnfern Verdienst auß lautter gnad vnnnd Barmhertigkelt Gottes / vnnnd vmb sonst auß dem eynigen verdienst Christi vns gnediglich widerfahr.

Zum sechsten / das als dann wann wir also erstlich iustificirt vnd gerecht gemacht / vnd in friden Gottes widerumb eynkommen sein /

sein / wir damit nicht gnug haben / Sondern erst / wie S. Paulus sagt / Rom. 5. nach der iustification vnd versöhnung / durch das Leben Christi vor fernern vnd newem Zorn Gottes erhalten vnd behaltet werden müssen / Welches geschicht wann wir vnser Glieder des sündlichen Leibs tödten vnd mit Christo auß dem Tode zu eynewen neuen Leben auffersehn / vnd durch die Widergeburte eynewe Creatur werden / vnd also vnser von Gottes Gnad durch Christi verdienst empfangen erste Gerechtigkeit in guten Wercken mit kempffen lauffen vnd streitten fruchtbarlich weiter bis in Tode würcken vnd täglich wachsen lassen / das / wie wir vor gerecht sein / also noch witter gerechtfertiget werden (Apocal. 22.)

Zum sibenden / das auch diese fernere wachung / vnd ander Gerechtigkeit alleyn auß der Gnad Gottes beschich / Aber doch durch vnd mit vnser als Kinder Gottes würckung / Nicht das wir auß vnser / Als auß vns selbst / Sondern auß vns gleichwol / Aber als auß den gnaden Gottes tüchtig vnd gnugsien / dieses zu voln zuhen / vnd in Gottes Gehorsamb zu leben.

Zum achten / das wir vom Anfang vnserer Gerechtigkeit also bald die Seligkeit / Aber alleyn inn der Hoffnung vnd also empfangen / das wo ferz die H O F N B N G nicht mit dem neuen Leben vnd vnserm gehorsamb erhalten wurde / wir leichtlich widerumb von der iustification, Vnd also von der verhofften Seligkeit durch eyne jede Todesünde abfallen / vnd nimmer mehr zum besitz derselben kommen können / Derwegen iustification vnd Seligkeit nicht eyne Werck / Sondern die Seligkeit der ganze täglich mit neuen gewachsen der Gerechtigkeit vermehret vnd bis zum Tode auß abermals sonderbarer gnad Gottes beharter iustification das ende vnd der beschluß ist / wie S. Paulus diß alles herlich distinguirt, Rom. 6.

Zum neunenden / das wir auß gemeldter vrsach nach der ersten iustification mit Übung guter Werck vnd stetigem bis in Tode

continuirtem Kempffen / vnd lauffen die vorhin durch Christum verursachte Seligkeit erwerben / vnd in vns bringen müssen / vnd das solcher gestalt vnser in der gnad Gottes volbracht werck vns die hoffnung der Seligkeit erhalten / vnd den besitz derselben / so doch auch alles ein gnad Gottes ist / verdienen / vnd erlangen.

Zum zehenden / das aber diß vnser erhalten vnnnd verdienen nicht auß der Werck eygener gütigkeit / Sondern alleyn auß der Gnad vnnnd Gütigkeit **G D T E S** erfolg / der ihm selbst inn der Schrifft solche ordnung gemacht / vnnnd vnser kindliche Werck mit der ewigen Seligkeit zuvergelten sich verbunden / vnnnd dadurch zu Belohnung seiner eygenen in vns verbrachter vnnnd sonst vor sich selbst zu solchem grossen sehn vndienstlicher vnd zu vil geringer Wercke sich zu eynem schuldner gemacht / das er nun wegen der gnad / darinn vnser Wercke beschehen / vnnnd dann vornemblich wegen seiner zusag / (denen er als der gerecht Gott nicht entweichen kan / vnnnd ohn welche sonst vnser auch in gnaden beschehen Werck des Himmels nicht würdig wehren) warhafftig vns den Himmel zu geben / weil er selbst also gewöllet hat / schuldig wurd / Nicht daß wir darauff truzen / Sondern demütiglich inn forcht vnd zittern ihm danken / vnd seiner gnad mit gedultiger hoffnung / wann wir alle möglichheyt mit hilff vnd auß gnaden Gottes gethan haben / vns getrösten / Aber vnder des / bis Gott vns richtet / vnd vnser verborgen Werck vnnnd gedanken vns vnder Augen stellt / vns selbst nicht vrtheylen / vnnnd rechtfertigen / Sondern Gottes vrtheyl erwarten / vnnnd als dann vns von **G D T E** loben vnd recht sprechen lassen sollen / 1. Corinth. 4.

Zum eylfften / das zu mehrern verstande der sachen / wir gemeldte vnser heilige werck / ohn Göttliche sonderbare vor vnd nach mitlauffende Genad also gar d Seligkeit mit verdienstlich vñ würdig halten / daß wir auch bekennen / welcher massen vnser ersten Eltern / wann sie schon im standt der Buschuld ohn Sünd bliben weren / dannocht inn Gottes Genad bedörfft / vnd ohn dieselbig das ewige

ewige Leben mit ihrer Unschuld vor sich selbst nicht erwerben können wie der H. Thomas de Aquino vor mehr dann 300. Jahren im namen der ganzen Catholischen Kirchen (1<sup>a</sup>. 2<sup>a</sup>. q. 114. art. 2.) erkleret vnd geschrieben / vnd das derhalb / dieweil das ewig Leben weit all natürlich vermögen seiner hochheit halben vbertrifft vnd also mit keinem natürlichen Werck ohn vbernatürliche Gnad verdienet werden mag.

Zum letzten / daß der heyligen Gottes Leben vnd Werck in Christi leyst / gleichwol auch scharpff / Aber nicht streng / Sondern auff Barmherzigkeyt vnd Väterliche versprechen fundiert Bruchsel von Christo selbst eyngeführt / vnd öffentlich vor der ganzen Welt Angesicht gestellt vnd die Belohnung nach eynes jeden Arbeit (1. Corinth. 3.) moderirt / oder wie die Schrifft anderwärts redet / eynem jeden nach seinen Wercken / vnd nach dem eyns jeden Werck ist (Apoc. 22.) gelohnet / Aber die Gerechten / wañ sie nach maß der Christlichen von Gott selbst vorgeschribenen vnd in Christi Gnad möglicher Gerechtigkeit gerechte vnd trewe Diener besunden / nicht weiter gerichtet / Sondern mit frölicher Sinn inn die ewige Seligkeit vnd in die Freude ihres Herren eynzugehen gehessen werden sollen / Alles nach aufweisung eyniger heyliger Schrifft darauff wir vns in allem referieren / vnd ohn dieselbig kein Buchstaben wollen gesagt haben.

Wann aber dieses vnser der Catholischen gewisser Glaub vnd nicht anderst ist / hat nun menniglich des Hunnij vnglaubliche vnwissenheit oder mutwillen / vnd hergegen / worauff der Stritt zwischen vns vnd ihnen bestandt / leichtlich abzunehmen / Nemlich / das wir nicht vmb die vom Hunnio angezogen Stück / sondern darüber in zweyung sehn. Erstlich / Ob vns Gott zu der iustification zuvor durch eeliche vbernatürliche actus disponier. Zum andern / Ob vnser iustification durch den alleyn Glauben beschehe / vnd ob der Glaub nichts mehr sei dann eyn anschauung der Gerechtigkeit Christi / vñ dardurch eyn ergreiffung der Barmherzigkeyt

heiligkeit Gottes. Zum dritten / Ob wir in vns formaliter eyn  
 bleibende vnd in vns wohnende Gerechtigkeit erlangen / dadurch  
 wir auß der Gnad Christi vnd nach seinem Verdienst / vnd versöh-  
 nung des Vatters in vns gerecht sein vnd vor Gott gerecht gehal-  
 ten werden / oder ob vnser Gerechtigkeit in Christo außershalb vns  
 bleib / vnd alleyn zugerechneter weiß (per imputationem) vnser  
 sei. Zum vierdten / Ob mit der ersten iustification vnd das wir eyn-  
 mal gerecht gemacht seien / alles verrichtet vnd wir nicht weiter  
 Gerechtigkeit (doch alles in der Gnad Christi) zur Seligkeit not-  
 wendig bedörffen. Zum fünfften / Ob vnser nach der ersten iustifi-  
 cation, vnd bei werenden Glauben / Lieb vnd Hoffnung beschene  
 Gnadenwerck den Himmel vnd die Seligkeit / wegen Gottes zusag  
 (vnd nicht an ihnen selbst) verdienen / vnd vns Gott solcher massen  
 noch weiter schuldig werde / vmb besagter glaubiger vnd gnaden-  
 werck willen den Himmel zugeben. Zum sechsten / Ob der Glaub  
 bei eynrer Todtsünde bleib oder weich. Zum sibendten / Ob Gerech-  
 tigung vnd Seligkeit / Item gerecht vnd selig eyn ding / das eyn  
 jeder Gerechter darumb auch selig vnd also baldt der Seligkeit vor  
 dem Vrtheyl Gottes ohngezweifelt vnd gewiß sei. Zum achten / Ob  
 vnser Werk in Christi leyst Gericht kommen / vnd sie das Werk  
 vnd auch eyn Theyl der Ursach vnd dazu causa immediata seien /  
 darnach vnd darumb vns die Genad der Seligkeit dargemessen  
 werde. Zum neunndten / Ob Christi leyst Vrtheyl gegen den außers-  
 wehltten Gottes eyn strenges vnbarmerziges Vrtheyl / vnd ob es  
 auff den ersten von Christo am Stamb des H. Creuzes abgetragen  
 Zorn / als wann der noch wider vns gältig were / oder auff die er-  
 klangte Barmherzigkeit / vnd ihren darinn im Glauben / Lieb vnd  
 Hoffnung erzeugten Gehorsamb fundiert sein werde.

Dann dises alleyn (außershalb weniger mehrer Puncten / so  
 disen anhangen / vnd dannenher ihr erledigung haben) zwischen  
 vns beyden durch des Luthers neue Phantasei vnd Vnrhätigkeit  
 in Zanck zwischen vns vnd ihnen gesetzt worden / vnd Hunnius,  
 Wie

Wie auch die Augspurgische Confelsion vnd Apologia nicht wissen/wo sie daheim sein/oder was sie sagen.

Dabei ich es jeztmal bewenden laß / vnd die mehrer Lügen so wider vns auffgebracht worden / In sein sonder Buch spar / Mit bitt / der Christlich Leser diß alles wol beherrigen / vnnnd warinn er noch Berichts manglen möcht / auff mein nechst volgendt Buch der teutschen Theologia mit Gedult warten / Aber vnder deß wegen der abscheulichen Vnwarheyte das Lutherthumb vor eyn falsche Religion halten vnd hierinn / wo nicht Christo / der den bösen Feind (Iohan. 8. ) eyn Vatter der Lügen nennt / doch alleyn dem Luther darumb glauben wöll / der öffentlich schreibt ( Tom. 3. vom Abendmal Christi / Anno 28. fol. 479. wider die Zwinglianer ) wann eyn-  
 „ ner mit eynem stuck öffentlich falsch erfunden werdt / daß wir damit  
 „ genug von Gott gewarnet seien / im nicht zuglauben. Vnd ( Tom. 1. Germ. wider den Embser / fol. 368. Anno 21. ) wann er selbst eyn-  
 „ mal so gelogen / falsch vnnnd so grob genarret erfunden werden sollt /  
 „ daß all sein Lehr vnd Ehr / Glaub vnd Trew ganz auß sein / vnd je-  
 „ dermann ihn vor eyn Duben vnd ehrlosen Böswicht ( wie billich )  
 halten wurde.

Verba  
 Lutheri  
 et nos credi-  
 mus.

Gott gebe sein Gnad das bei dermassen hellem Liecht die armen Teutschen eynmal die Augen auffthun / damit ich den Hun-  
 nium vor jezigmal abgefertiget haben / vnd das ander an  
 eyn ander stell außsetzen  
 will.



*[Faint, illegible text in a Gothic script, likely a manuscript page with bleed-through from the reverse side.]*

**Ales**  
**S**  
auf  
Diffo  
hoffe  
vnb  
  
**Dab**  
therif  
zuha  
  
Gmlich  
  
**Alles**  
quam  
  
**Hm**  
  
**Es**